# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2652 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

**Nr. 48 (Erstes Blatt)** **Schwerte (Ruhr), Freitag, den 26. Februar 1926.** **59. Jahrgang.**


## Neues in Kürze.

**Reichsausschuß für Aerzte und Krankenkassen.**

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Der Reichsausschuß für Aerzte und Krankenkassen, dem die Regelung der Rechtsverhältnisse der Kassenärzte gesetzlich übertragen ist, wird am 27. Februar in Berlin zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Schaffung von Grundlagen für eine Aerztestatistik, die Regelung der Aerztefrage bei den Reichsbahnbetriebskrankenkassen und die Frage, ob amtlich angestellte und pensionierte Aerzte zur Kassenpraxis zugelassen werden können.

**Einberufung des deutschen evang. Kirchenausschusses.**

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Der Deutsche evangelische Kirchenausschuß, das Geschäftsführungs- und Vollzugsorgan des Evangelischen Kirchenbundes der 28 deutschen evangelischen Landeskirchen, ist auf Donnerstag, den 4. März, zu seiner Frühjahrssitzung nach Berlin einberufen. Er wird sich insbesondere beschäftigen mit den Auswirkungen der Stockholmer Weltkonferenz, dem Anschluß deutscher Auslandsgemeinden an den Deutschen Kirchenbund und mit der Vorbereitung der nächsten Kirchentagung im Jahre 1927.

**Die Vollendung des Mittellandkanals.**

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Verkehrsausschusses des preußischen Landtages wurde ein Antrag angenommen, der das Staatsministerium ersucht, unverzüglich bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß die Widerstände, die der Inangriffnahme des Hauptstückes des Mittellandkanals einschließlich des Südhügels entgegengesetzt werden, beseitigt und die Bauarbeiten in kürzester Frist in Angriff genommen würden.

**Das Mieterschutzgesetz.**

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Der Landtagsausschuß für Wohnungs- und Siedlungswesen nahm einen Antrag an, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie die heutigen viel zu umfangreichen und verwickelten Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes durch kurze, klare Bestimmungen ersetze.

**Oberstleutnant a. D. Ahlemann erneut von der Polizei geladen.**

pw. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Wie die Blätter mitteilen, hat die Berliner Polizei den Oberstleutnant a. D. Ahlemann, der sich geweigert hatte, wegen der von Grütle-Lehder gegen ihn erhobenen Beschuldigungen vor der Polizei zu erscheinen, erneut unter Androhung der Zwangsvorführung zum 26. Februar aufs Polizeipräsidium geladen.

**Festnahme eines kommun. Reichstagsabgeordneten.**

wtb. **Königsberg,** 26. Febr. (Tel.) Am 18. Februar ist der kommunistische Abgeordnete Urbahns, nach dem von der Berliner Zentralstelle gefahndet wurde, in Eydtkuhnen angehalten worden, als er einen holländischen auf einen anderen Namen lautenden Paß vorzeigte und sich in seinem Auftreten Unstimmigkeiten ergaben. Urbahns hat seine Identität zugegeben und ist dem Amtsgericht in Stallupönen zugeführt worden.

**Die Paßformalitäten für deutsche Reisende nach Belgien bleiben bestehen.**

wtb. **Brüssel,** 25. Febr. (Tel.) Nach einer Meldung der „Agence Belge" erklärte der Außenminister in der Kammer auf eine Anfrage, daß die Aufhebung der Paßformalitäten und des Sichtvermerks für deutsche Reichsangehörige vorläufig noch nicht in Erwägung gezogen werde.

**Zahlungseinstellung einer Antwerpener Bank.**

wtb. **Antwerpen,** 25. Febr. (Tel.) Die Bank Crédit Foncier Anversois mußte infolge unglücklicher Spekulationen ihre Zahlungen einstellen. Die Passiva belaufen sich auf etwa 30 000 000 Franken.

**Starke Zunahme der Einwanderung in Palästina.**

wtb. **London,** 25. Febr. (Tel.) Nach einer amtlichen Meldung betrug die Zunahme der jüdischen Bevölkerung in Palästina durch Einwanderung im letzten Jahre 31 660 Köpfe.

**Ein türkischer Landesverräter zum Tode verurteilt.**

wtb. **Konstantinopel,** 25. Febr. (Tel.) Das Unabhängigkeitsgericht fällte in dem vor einigen Wochen eröffneten wichtigen Spionageprozeß das Urteil. Der Hauptangeklagte, Nicolaus Egenopoulos, der, wie festgestellt wurde, während des Weltkrieges zugunsten Rußlands und anderer Mächte spioniert hatte, wurde zum Tode verurteilt. In seiner Wohnung wurden durch die Untersuchungsbehörde Dokumente über die Organisation der türkischen Staatspolizei und der türkischen Marine, sowie über das Privatleben einiger türkischer Staatsmänner gefunden. Seine Mitangeklagten, Kenan Lisan Eddin und Fahr Eddin wurden der erste zu 15 Jahren Zwangsarbeit, der zweite zur Ausweisung verurteilt.

**Nintschitsch in Rom.**

wtb. **Rom,** 25. Febr. (Tel.) Der jugoslawische Minister des Aeußern ist hier eingetroffen.

**Der spanische Ozeanflug.**

wtb. **Montevideo,** 25. Febr. (Tel.) Major Franco richtete an die spanische Regierung telegraphisch das Ersuchen, ihm die Rückkehr auf dem Luftwege zu gestatten. Er erklärte, dies sei die einzige Belohnung, die die Flieger verlangten. Pressevertretern gegenüber äußerte Major Franco, daß er, falls er die Erlaubnis zur Rückkehr auf dem Luftwege nicht erhalte, überhaupt nicht mehr fliegen werde.

**Das amerikanische Steuerverminderungsgesetz**

wtb. **Washington,** 25. Febr. (Tel.) Der Senat nahm mit 71 Stimmen gegen 10 Stimmen das Steuerverminderungsgesetz an, wodurch die Steuern im nächsten Jahre um mehr als 300 Millionen Dollar herabgesetzt werden.

## Die Ausfallgarantie für Lieferungen nach Rußland.

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Im **Haushaltsausschuß des Reichstages** wurde heute die Frage einer Ausfallsgarantie des Reiches für den Export nach Rußland behandelt.

Abg. **Dr. Cremer** (DVp.) berichtete über die bisherigen Beratungen im Unterausschuß. Die Höhe der Ausfallsgarantie des Reiches soll 25 Prozent betragen. Eine etwaige Landesgarantie soll weitere 25 Prozent übernehmen, sodaß das Eigenrisiko der Lieferfirmen dann noch 40 Prozet ausmachen würde. Bei schweren Installationsaufträgen ist eine Ausfallsgarantie von 150 Millionen Mark für vier Jahre Kredit vorgesehen, bei leichten Installationsaufträgen ebenfalls 150 Millionen Reichsmark für zwei Jahre Kredit. Die Vergünstigungen, die mit der Ausfallsgarantie verbunden sind, sollen vorzugsweise den notleidenden deutschen Wirtschaftskreise zugute kommen, z. B. der Kohle, der Eisen und Metall erzeugenden und weiterverarbeitenden Industrie. Die Hauptmenge der zu erwartenden Aufträge wird nach Angabe der russischen Besteller bereits in einigen Monaten einlaufen. Die Reichsregierung wird für eine möglichst große Streuung der Aufträge Vorsorge treffen. Die Finanzierung des einzelnen Geschäftes soll grundsätzlich den Privaten überlassen bleiben. Selbstverständlich steht die Reichsregierung gegebenenfalls den Privaten fördernd zur Verfügung. Was die Organisation der ganzen Angelegenheit betrifft, so ist die Schaffung einer interministeriellen Stelle in Aussicht genommen, die zu prüfen hat, welche Geschäfte sachlich, d. h. der Warenkategorie nach unter die Garantie zu fallen haben, die Richtlinien zu erteilen hat usw. Deshalb hat die Reichsregierung beantragt, daß der Haushaltsausschuß die Ermächtigung aussprechen möge, die Garantie in vorstehendem Sinne zu erteilen.

In der **Abstimmung** beschloß der Ausschuß mit großer Mehrheit, der Reichsregierung die Ermächtigung zu erteilen, nach Maßgabe bestimmter festgelegter Voraussetzungen eine **Garantie für Lieferungsgeschäfte nach Rußland bis zum Gesamtbetrage von 105 Millionen Mark** zu übernehmen, jedoch derart, daß die Vorhaftung der Industrie auf 20 Prozent beschränkt bleibt, während für den weiteren Ausfall die Garantie des Reiches und der Länder in Höhe von 75 Prozent des Ausfalles eintritt, wenn Reich und Länder im Verhältnis von 7:5 beteiligt sind. Weiter wurde die Regierung ermächtigt, bei Aufstellung der endgültigen allgemeinen Bedingungen für die Gewährung der Garantien von den in der Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums aufgestellten grundsätzlich erfolgten Zahlen abzuweichen, wobei aber an der Gesamthöhe der Garantie und an den Abstufungen der Garantien keine Aenderungen vorgenommen werden dürfen.

Ferner wurde ein Antrag des Abg. **Hergt** (DN.) angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, 1. Dem Reichstage alljährlich eine Nachweisung über die jeweils noch schwebenden Garantien des Reiches und über die im Vorjahre erfolgten Abwicklungen beizufügen, 2. Dafür Sorge zu tragen, daß zum Ausgleich für das durch die Reichsgarantien eingegangene Risiko Mittel in den Reichshaushaltausgabefond in ausreichender Höhe eingestellt werden, die als Reserve für etwaige Ausfälle dienen.

## Eine Auslassung der Reichsregierung.

wtb. **Berlin,** 26. Febr. (Tel.) Im Zusammenhang mit dem abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen hat sich die deutsche Regierung bereit erklärt, Verhandlungen der Organe der U. D. S. S. R. über die Gewährung von Industriekrediten durch die deutsche Wirtschaft nach Möglichkeit zu unterstützen und ihre Durchführung zu erleichtern. Bei dieser Bereitwilligkeit sind sie von der Erkenntnis ausgegangen, daß bei den besondern Wirtschaftsbedingungen der U. D. S. S. R. und deren weit über das normale Warenkreditgeschäft hinausgehenden Kreditbedürfnis der Vertragsabschluß allein nicht ausreichen kann, um bei der schwierigen deutschen Wirtschaftslage den einzelnen Industriellen, die in dem deutschen Ausfuhrinteresse liegende weitgehende Ausnutzung der Absatzmöglichkeiten zu sichern. Auf Grund der sehr eingehenden Vorbesprechungen der beteiligten Abteilungen hat die Reichsregierung nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden den im Rahmen ihrer Regierungserklärung liegenden Beschluß gefaßt, durch Uebernahme einer 35prozentigen Sicherheit der deutschen Industrielieferungen im Gesamtbetrage von 300 Millionen Reichsmark an die Wirtschaftsorgane der U. D. S. S. R. zu ermöglichen und dadurch der deutschen Wirtschaft bessere Möglichkeiten zur Steigerung der deutschen Ausfuhr zu verschaffen. Die Sicherheiten sind für 150 Millionen bis Ende 1928 befristet und auf Warengattungen beschränkt, die den nachweislichen Charakter der zusätzlichen Ausfuhr tragen müssen, während die weiteren 150 Millionen bis Ende 1939 befristet sind und nur für Warenlieferungen in Anspruch genommen werden können, die der Ausrüstung bestimmter russischer Industrien dienen.

Mit der Durchführung der Sicherheitserteilung im einzelnen innerhalb der durch die Beschlüsse der Reichsregierung gezogenen Grenze wird eine interne ministerielle Stelle befaßt, die in der kürzesten Zeit eine entsprechende Bekanntmachung veranlassen wird. Die Reichsregierung, die gleichzeitig wegen der Verstärkung der Sicherheit um 25 v. H., also bis 60 v. H. an die Länder herangetreten ist und damit allen leistungsfähigen deutschen Firmen die Ausnützung der im Rahmen der Sicherheit liegenden Ausfuhrmöglichkeiten in die U. D. S. S. R. gewährleistet, erhofft durch ein verständnisvolles Zusammenwirken aller beteiligten Wirtschafts- und Finanzkreise die schnellste Durchführung des Planes und damit die sofortige Belebung des deutschen Arbeitsmarktes. Durch dieses weitgehende, für die deutsche Volkswirtschaft so bedeutungsvolle Zugeständnis hat die Reichsregierung dem Geiste der Oktoberverträge erneut einen prakt. Ausdruck gegeben und sie erblickt in dem damit verbürgten wachsenden Wirtschaftsverkehr die beste Gewähr für die im Interesse beider Länder liegenden Vertiefung ihrer gegenseitigen Beziehungen.

## Die Mosel-Winzer stürmen das Finanzamt in Bernkastel.

wtb. Bernkastel, 25. Febr. (Tel.) **Für heute nachmittag vier Uhr war hier eine Winzerversammlung anberaumt, in der u. a. die Reichstagsabgeordneten Prälat Kaas und v. Guerard sprechen sollten. Schon vor Beginn der Versammlung strömten Hunderte von Winzern aus den umliegenden Dörfern in Bernkastel zusammen. Es hatten sich schließlich 1500 bis 2000 Personen angesammelt, die unter Vorantragen einer schwarzen Fahne und unter Mitführung zahlreicher, auf die Not der Winzer bezugnehmender Schilder vor das Finanzamt zogen. Aus einem bisher noch nicht aufgeklärten Anlaß begann plötzlich ein allgemeines Steinbombardement auf die Fenster des Finanzamtes, sämtliche Fensterscheiben wurden eingeworfen, und ehe noch die drei herangezogenen Landjäger etwas ausrichten konnten, stürmte die Menge das Finanzamt, mißhandelte die sich entgegenstellenden Finanzbeamten, warf sämtliche in den Zimmern befindlichen Gegenstände und alle Akten auf die Straße, wo sie aufgestapelt und in Brand gesteckt wurden. Der Zug ging dann zur Finanzkasse, die gleichfalls gestürmt wurde. Auch hier wurden alle in der Kasse befindlichen Gegenstände, darunter auch der Geldschrank, auf die Straße gestürzt. In Brand gesteckt wurde hier nichts. Der größte Teil des Zuges hatte sich mittlerweile zu der auf der anderen Seite der Mosel stattfindenden Versammlung begeben, der andere dagegen drang in das in der Bahnhofstraße gelegene Zollamt ein und führte hier eine gleiche Vernichtungsaktion aus.**

**Die auf vier Uhr angesetzte Versammlung, die von 3 bis 4000 Menschen besucht wurde, fand gegen einhalb fünf Uhr unter freiem Himmel vor dem Jugendheim in Cues statt. Die Abgeordneten Kaas, Kerp, v. Guerard und Hexes sprachen zu der Versammlung. Sie waren erschüttert, als sie von den der Versammlung vorangegangenen Ausschreitungen hörten. Scharf verurteilten sie dieses Vorgehen und mahnten eindringlich zur Besonnenheit. Die zwei Stunden dauernde Versammlung verlief zwar sehr erregt, aber ohne jeden Zwischenfall. Am Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die die einzelnen aus früheren Versammlungen bekannten Forderungen aufzählt. Mit einem Hoch auf das Moselland wurde die Versammlung geschlossen, die Winzer gingen in Ruhe auseinander und kehrten in ihre Heimatdörfer zurück.**

## Schutzbestimmungen für die älteren Angestellten.

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Der **sozialpolitische Ausschuß** des vorläufigen **Reichswirtschaftsrates** behandelte in der Donnerstagsitzung die Vorschläge des Arbeitsausschusses zu dem vom Reichsarbeitsminister zur Begutachtung vorgelegten vom Gewerkschaftsbund der Angestellten eingereichten Entwurf eines Gesetzes über die Unterbringung erwerbsloser Angestellten.

Der sozialpolitische Ausschuß stimmte mit 27 gegen 1 Stimme den vom Arbeitsausschuß einstimmig vorgeschlagenen Leitsätzen zu, in denen es u. a. heißt: Arbeitgeber, die mehr als 5 Angestellte beschäftigen, sind verpflichtet, alle offenen Stellen, die für eine Besetzung mit versicherungspflichtigen Angestellten in Betracht kommen, bei öffentlichen oder sonst nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen des Bezirks anzumelden. Die Arbeitsnachweise sind verpflichtet, bei der Stellenvermittlung in erster Linie geeignete ältere Angestellte von 40 Jahren und darüber und Versorger von Familienangehörigen vorzuschlagen. Ein Arbeitgeber, der mehr als 5 Angestellte beschäftigt, darf dem älteren Angestellten, der mindestens fünf Jahre hindurch in seinem Betriebe gearbeitet hat, nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten für den Schluß des Kalendermonats kündigen. Arbeitgeber, die den Bestimmungen der Anmeldepflicht schuldhaft zuwiderhandeln, werden in jedem Falle mit einer Geldstrafe bis zu 500 Mark bestraft.

## Preußischer Landtag.

132. Sitzung.

vdz. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) **Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangt Abg. Bartels (Komm.), daß als erster Punkt auf die Tagesordnung ein kommunistischer Urantrag, der sich mit dem Volksbegehren zur Fürstenabfindung beschäftigt, gesetzt werde. In dem Antrag heißt es u. a.: Die Durchführung des Volksbegehrens ist durch die viel zu spät erfolgenden Anweisungen des preußischen Innenministeriums im Freistaat Preußen erschwert worden. Außerdem wird die Durchführung noch von den amtlichen Organen stark behindert und sabotiert.**

Es wird daher beantragt, daß alle Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher, Landräte, Amtskörperschaften, die der Durchführung des Volksbegehrens und des Volksentscheids Schwierigkeiten machen, sofort ihres Amtes zu entheben und unter Anklage des Amtsverbrechens zu stellen sind.

Da dem kommunistischen Antrag von einigen deutschnationalen Abgeordneten widersprochen wird, kann er nicht auf die heutige Tagesordnung gesetzt werden. (Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Schwenk (Komm.) begründet einen Antrag, der den Zweck verfolgt, weitere Betriebsstillegungen zu verhindern, um so die Erwerbslosigkeit zu mindern.

Auch dieser Wunsch scheitert an dem Widerspruch der Rechten. (Rufe bei den Kommunisten: Feudherrschaft!)

### Der Handelsminister über Wirtschaftsfragen

Dann setzt das Haus die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Als erster Redner kommt hierbei zu Wort der

**preußische Handelsminister Dr. Schreiber:**

Der Minister wies zunächst darauf hin, daß der Gesamtzuschuß für Handels- und Gewerbeverwaltung sich von 28,6 auf 35,8 Millionen also um 7,2 Millionen erhöhe. Die Zuschüsse für die Berufsschulen sind um 3,3 Millionen erhöht worden. Auch der Zuschuß zu den Fachschulen, die für die Ausbildung unseres technischen Nachwuchses bestimmt sind, ist um 725 000 Mark erhöht worden. Für den Luftverkehr sieht der neue Haushalt eine Erhöhung um 2,5 Millionen vor. Der Luftverkehr sei erst im Aufbau begriffen und bedarf dringend der staatlichen Förderung. Neu hinzugekommen sind die Ausgaben für Schlichtungsausschüsse und arbeitsrechtlichen Kammern. Endlich erfordert eine angemessene Unterhaltung der See- und Binnhäfen infolge der Steigerung der Materialpreise und Löhne etwa 1,2 Millionen mehr als im Vorjahre. Jedenfalls ist bei der Aufstellung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung eine große Sparsamkeit geübt worden. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft könnte bei aller Berücksichtigung ihrer Reparationsverpflichtungen sicherlich entgegenkommender eingehen auf die Wünsche derjenigen Wirtschaftsgebiete, die sich der besonderen Fürsorge der preußischen Verwaltung auch auf dem Gebiet des Verkehrswesens von jeher erfreuen konnten. Hier zeige sich bei der Reichsbahngesellschaft eine gewisse Schwerfälligkeit, das Notwendige zu tun. Sie ist nicht nur eine Reparationsanstalt, sondern ein wichtiges internationales Wirtschaftsinstrument Deutschlands. Dieser Gedanke ist mehr als bisher in den Vordergrund zu stellen. Wenn man insbesondere durch geeignete Sondertarife das Wirtschaftsleben anregen würde, statt es zu drosseln — so würde im Endeffekt die Leistungsfähigkeit der Reichsbahn und des Reiches auch zur Leistung der schweren Reparationsverpflichtungen erhöht werden.

Der Minister geht dann auf die in der Debatte hervorgetretenen Momente ein und erklärt u. a., daß von den 70 Industrie- und Handelskammern bereits 53 Einzelhandelsausschüsse haben. In der Elektrowirtschaft wolle der Staat keineswegs ein Elektrizitätsmonopol errichten oder die normale Entwicklung anderer großer Elektrizitätsunternehmungen hemmen. Es handelt sich bei den staatlichen Beteiligungen nur darum, die staatliche Elektrizitätswirtschaft rationeller zu gestalten, um eventuell später eine angemessene Rente daraus zu erhalten. Besonderen Wert lege er auf eine Verständigung mit den führenden großen Unternehmungen.

Gegen den Gesetzentwurf der ehemaligen Reichsregierung über den **Preisabbau** habe er Bedenken. Mit behördlichem Zwang sei in dieser Richtung bisher nicht allzuviel erreicht worden. Er verspreche sich mehr von der zunehmenden Erkenntnis in Unternehmerkreisen, daß eine allgemeine Preissenkung in ihrem eigenen Interesse wichtiger sei als eine künstliche Hochhaltung der Preise. Begrüßenswert ist die **Entschließung des deutschen Handwerks,** von einer Preisvereinbarung jetzt Abstand zu nehmen. Es dürfte sich empfehlen, wenn auch andere Wirtschaftsgruppen dasselbe täten. — Das Washingtoner Abkommen müsse ratifiziert werden, wenn auch die übrigen Staaten den gleichen Schritt unternehmen. Die Sonntagsruhe sei eine wertvolle soziale Errungenschaft. Bestrebungen auf Beseitigung derselben werde er nicht unterstützen. Die Bedenken gegen die Wirkung der Steuerermäßigungen des Reichsfinanzministers könne er nicht verstehen, da doch gerade aus Kreisen der Wirtschaft stürmisch eine Senkung der Steuern verlangt wurde. Es frage sich, ob es hinsichtlich der Finanzpolitik des früheren Reichsfinanzministers nicht besser gewesen wäre, wenn die Reichsfinanzen etwas weniger, die Wirtschaft aber etwas mehr Fett hätte ansetzen können. Eine Besserung der Wirtschaftslage werde sich nur durch die Hebung der Kaufkraft im Innern und durch eine Vermehrung des Absatzes nach dem Auslande erreichen lassen. Die Kaufkraft unseres Volkes könne aber nicht gehoben werden durch Erhöhung der Löhne und Gehälter, denen dann eine Preissteigerung folgen würde, sondern nur durch allmähliche Senkung des Preisniveaus, die den arbeitenden Massen durch Erhöhung ihrer Reallöhne zugute kommt. Zur Hebung der furchtbaren Arbeitslosigkeit, denen sich die großen Zahlen der Kurzarbeiter zugesellten, habe die Regierung das ihre dazu getan, den Baumärkten möglichst schnell reichliche Mittel zuzuführen. Gemeinsam mit der Reichsregierung werde die preußische Regierung jedes geeignete Mittel ergreifen, um unserer deutschen Wirtschaft mehr Aufträge als bisher zuzuführen und damit den deutschen Arbeitern weitere Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Dann werde es hoffentlich bald besser werden. (Beifall.)

### Die weitere Aussprache.

In der fortgesetzten Debatte nimmt Abg. Thiele (Soz.) das Wort. Abgelehnt müsse die einseitige Auffassung werden, daß das Dawesabkommen die Wirtschaft ruiniere. Der Redner wendet sich dann gegen die Tarifpolitik der Reichsbahn, die die Wirtschaft schädige. Zum Schluß fordert der Redner Preisabbau durch Inhibierung diktatorischer Preisfestsetzungen von Kartellen.

Abg. Dr. Dolezych (DN.) schildert die Notlage des deutschen Handwerks. Das Handwerk leide, wie sich aus den vielen Konkursangaben feststellen lasse unter der steuerlichen Ueberlastung. Gewöhnlich seien Zweidrittel der jeweiligen Schulden Steuerschulden. Preußen müsse die Grundvermögens-, Hauszins- und Gewerbesteuer abbauen. Der Wunsch des Handwerks liege in der Schaffung eines Zentralinstituts, das lediglich die Kreditbedürfnisse des Handwerks regeln soll. Der Redner wendet sich entschieden gegen den vorliegenden Gesetzentwurf für den Preisabbau, der ein Ausnahmegesetz gegen das Handwerk darstelle.

Abg. **Teitscheid** (Ztr.) fordert, daß endlich einmal Ernst gemacht werde mit der Sparsamkeit. **Aber gerade von den beiden Rechtsparteien seien Positionserhöhungen verlangt worden. Die öffentlichen Abgaben und die Gebühren müßten herabgesetzt werden. Wir verlangen Beseitigung der Wirtschaftsausschüsse bei den Behörden, die dem selbständigen Kaufmann so große Konkurrenz machen.** Die Sparkassen sollten mehr die kleinen Leute bei Krediten berücksichtigen, die ihnen ja das Geld bringen. Arbeiter und Arbeitgeber müssen sich als Betriebsgemeinschaft fühlen.

Abg. **Heidenreich** (DVp.) erklärt, daß die Reichsbahnpolitik nicht befriedigen kann, solange als die Reichsbahn

immer anderer Meinung ist als Reich und Staat. In der Preispolitik müssen aber alte, gute kaufmännische Grundsätze sich durchsetzen: Kleiner Nutzen bei größtmöglichstem Umsatz. Die Wirtschaftskrise sei eine Absatz- und Kaufkraftkrise, aber auch eine Reinigungs- und Gesundungskrisis. Die nötigen Stärkungsmittel auf dem Wege des Kredits müßten von der Preußischen Staatsbank direkt zugeführt werden. Es ist nicht richtig, daß die sozialen Lasten die Ursache unserer Not allein wären und daß wir durch ihre Beseitigung ohne weiteres unsere Wirtschaftsverhältnisse bessern könnten. Alle Teile erkennen angesichts der Not die Notwendigkeit der Arbeitsgemeinschaft an, aber man muß auf allen Seiten den Mut aufbringen und eine Verständigung anbahnen. (Lebhafter Beifall bei der Deutschen Volkspartei, Gelächter bei den Kommunisten.)

Abg. **Sobottka** (Komm.) kritisiert die Politik des Kohlensyndikats, das Kohlen für 9 Mark, ja 8,50 Mark die Tonne ins Ausland gehen lasse, für die der kleine Handwerksmeister im Ruhrgebiet 22 Mark zahlen müsse. (Hört! Hört!) Wenn man sparen wolle, solle man oben bei den leitenden Direktoren usw. anfangen, nicht beim Arbeiter. Wenn man die Gemeinden zum Sparen auffordere, solle man bei den Ministerien anfangen.

Abg. **Gall** (Dem.) betont, die notwendige Förderung der Qualitätsarbeit des Handwerks, die Deutschland auf dem Weltmarkt wieder hochbringen könne, sei durch die Steuerpolitik Schiebens im Reiche schwer geschädigt worden. In ihrer gewaltigen Absatzkrise könne der deutschen Wirtschaft damit geholfen werden, daß die flüssigen Mittel in langfristige Hypothekarkredite umgewandelt werden. Die Sparkassen müßten eventuell auf dem gesetzlichen Wege dazu angehalten werden, sich wieder wie früher dem langfristigen Kreditgeschäft zuzuwenden.

Abg. **Schmidt-Friedenau** (DN.) verlangt, daß die Arbeiter und Arbeitgeber sich jetzt zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammenschließen. (Sehr richtig rechts.) Die Reparationszahlungen müßten solange eingestellt werden, wie das deutsche Volk in körperlicher und seelischer Zerrüttung sich befindet. (Sehr richtig rechts.)

Nach 5 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr. Außerdem wird am Freitag die Zahl der Mitglieder des von Kommunisten und Sozialdemokraten beantragten Untersuchungsausschusses zur Untersuchung der Beschwerden von Bergarbeitern festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die zweite Beratung der Hauszinssteuer.

## Die Wahlreform.

bb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Das Reichsinnenministerium hat die Vorlage zur Aenderung des Wahlsystems, die schon seit längerer Zeit ausgearbeitet wird, soweit fertiggestellt, daß man mit einer baldigen Ueberweisung an das Reichskabinett rechnen kann. Der sozialdemokratische Pressedienst erfährt: Die letzten Arbeiten, die noch zu erledigen sind, sollen so beschleunigt werden, daß eine Kabinettsberatung noch vor den Osterferien möglich wird.

Ueber die **Grundzüge der Vorlage** wurde folgende Mitteilung gemacht:

Es werden Wahlgebiete in der Größe der jetzigen großen Wahlkreise geschaffen. Diese Wahlgebiete zerfallen dann in Stimmkreise. Auf jeden Stimmkreis entfallen etwa 250 000 Seelen. In jedem Stimmkreis wird nur ein Kandidat von jeder Partei aufgestellt. Im Wahlgebiet werden dann die Stimmen aller Kandidaten ein und derselben Partei des Gebietes zusammengezählt und etwa durch 60 000 oder eine höhere Zahl geteilt. Die Mandate sollen auf diejenigen Bewerber der Parteien, die am besten abgeschnitten haben. Die **Reststimmen** des Wahlgebiets werden für das ganze Reich zusammengerechnet. Es wäre also nur mit einer kleinen Reichsliste für die Parteiführer zu rechnen. Ferner können Wahlgebiete mit hohen Reststimmen unter Umständen noch mit einem Mandat bedacht werden. Das neue System wäre also ein **Verhältnissystem,** aber doch so geartet, daß die politischen Persönlichkeiten mehr hervortreten und von den Wählern wirklich gewählt werden. Es wird soweit als möglich dem zweifellos starken Bedürfnis der gesamten Wählerschaft nicht nur Parteien, sondern auch Persönlichkeiten zu wählen, Rechnung tragen.

## Politische Umschau

### Die Stimmenverteilung im Reichsrat.

wtb. **Berlin,** 26. Febr. (Tel.) Der Reichsrat erklärte sich in seiner Vollsitzung, die gestern unter Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Külz abgehalten wurde, mit der Neufestsetzung der Stimmenzahl im Reichsrat einverstanden. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung hat Bayern anstelle seiner bisherigen 10 Stimmen im Reichsrat nunmehr 11 erhalten. Dadurch erhält Preußen automatisch nach der geltenden Verfassungsbestimmung gleichfalls eine Stimme mehr, also anstelle seiner bisherigen 26 Stimmen 27. Die neue Stimmenverteilung im Reichsrat ist jetzt folgende: Preußen 27, Bayern 11, Sachsen 7, Württemberg 4, Baden 3, Thüringen, Hessen und Hamburg je 2 Stimmen. Die übrigen Staaten je 1 Stimme. Zusammen 68 Stimmen gegen bisher 66 Stimmen.

### Preußischer Staatsrat.

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Der preußische Staatsrat erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe von Vorlagen. Gegen eine Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge wurden Einwendungen nicht erhoben. Den vom Landtage beschlossenen Gesetzen über die Aufbesserung des Diensteinkommens der evangelischen und katholischen Pfarrer, durch welche die Vorschüsse aus der Staatskasse angesichts der Notlage der beiden Kirchen bis zum 31. März 1927 verlängert werden sollen, beantragte der Ausschuß auf Grund der Verfassung seine Zustimmung zu versagen, da der Landtag Ausgaben außerhalb des Haushalts beschlossen hat, ohne die erforderliche Deckung dafür zu schaffen. Wie Dr. Jarres als Berichterstatter noch ausführte, sei der Beschluß des Landtages an sich sachlich durchaus berechtigt. Der Landtag habe sich auch für baldige gesetzliche Regelung der Frage ausgesprochen. Der Finanzminister habe heute im Ausschuß erklärt, kurzfristige Darlehen zur Verfügung zu stellen und ferner gegebenenfalls zur Beschaffung der erforderlichen Mittel für weitere Zuschüsse für die Pfarrerbesoldung zu sorgen. Der Ausschuß empfiehlt, darüber hinaus, die Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den diesbezüglichen Wünschen des Landtages gerecht wird. Nach kurzer Aussprache wurde der Ausschußantrag angenommen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am 13. April statt.

### Hilfsmaßnahmen für die Gemeinden des besetzten Gebietes.

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) In einer Eingabe des Verbandes der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebietes vom 15. Febr. 1926 sind über die Zweckbestimmung und Verteilung der im April 1925 vom Reich bereitgestellten Mittel unrichtige und irreführende Angaben enthalten, die auch in einem Teil der Presse Aufnahme gefunden haben.

Demgegenüber stellt der amtliche preußische Pressedienst folgendes fest:

Auf Grund der seit dem Abbruch des passiven Widerstandes zwischen den Ländern und dem Reich geführten Verhandlungen hat das Reich für bauliche Zwecke zunächst 50 Millionen Rm. bereitgestellt und gleichzeitig 44 Millionen Rm. zur Gewährung von Beihilfen bewilligt, von denen 30 Millionen Rm. auf Preußen entfielen. Das Land Preußen, dem selbst durch den Ruhreinbruch, abgesehen von besonderen abgegoltenen Schäden an Domänen und Forsten Schäden in Höhe von mehr als 50 Mill. Rm. erwachsen sind, hat, um den Gemeinden des besetzten Gebietes eine möglichst hohe Summe zuführen zu können für sich nur 42 Mill. in Anspruch genommen. Für die Gemeinden standen somit 25 Mill. Rm. zur Verfügung, mit diesen Mitteln sind entsprechend der mit dem Reich vereinbarten Zweckbestimmung, angemeldete oder sonst bekanntgewordene und belegte Schadensforderungen der Gemeinden und Gemeindeverbände soweit als möglich befriedigt worden.

Vor der Verteilung hat am 7. 5. 25 in Köln eine Aussprache stattgefunden, bei der ein Einvernehmen darüber erzielt wurde, daß die schlüsselmäßige Verteilung des Betrages nicht in Frage komme, daß vielmehr maßgebend sein sollten, lediglich die im einzelnen noch nachweisbar und vorhandenen Schäden. Von geheimen Richtlinien kann somit keine Rede sein. Bei der Bemessung der Höhe der Zuwendungen mußte die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden berücksichtigt werden. Soweit in Einzelfällen neben solchen Zuschüssen Darlehen gewährt wurden, ist es selbstverständlich, daß die einkommenden Zinsen und Tilgungsraten den Gemeinden des besetzten Gebietes nach den dargelegten Grundsätzen restlos wieder zugutekommen. Die für bauliche Zwecke bestimmten 30 Mill RM. sind restlos dem besetzten Gebiete zugeflossen. Hiernach haben das Reich und der Staat dem besetzten Gebiet im weitesten und in der verschiedensten Richtung ihre Unterstützung zuteil werden lassen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß auch andere Grenzgebiete einer besonderen Fürsorge bedürfen und daß somit nicht alle für die Hilfsmaßnahmen verfügbaren Mittel zugunsten des besetzten Gebietes verwandt werden können.

### Die Vergebung der Reichsbahnaufträge.

bb. **Berlin,** 25. Febr. Nachdem der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn die Verteilung des 100-Millionen-Kredits auf Neubestellungen der Eisenbahn beschlossen hat, werden bereits in den nächsten Tagen die Vorbereitungen zur Verteilung der Aufträge beginnen. Wie die K. V. hört, würden die Aufträge größtenteils im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die zuständigen Stellen der Reichsbahngesellschaft seien bereits heute mit der genauen Textierung der Lieferungsbedingungen beschäftigt. Man rechne damit, daß die zu vergebenden Lieferungen eine Vermehrung des Beschäftigungsgrades der Industrie um mindestens 30 Mill. Arbeitsstunden bedeuten würden.

## Die Fürstenabfindungen.

vdz. Berlin, 25. Febr. (Tel.) Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung der Anträge über die Fürstenabfindung fort. Die Verhandlung wandte sich der gemeinsamen Beratung der §§ 2 und 7 zu, die von den Rückwirkungen der jetzt zu fassenden Beschlüsse handeln.

Abg. Dr. **Rosenfeld** (Soz.) begründet einen Antrag, daß für alle Fälle dem neuen Gesetz eine rückwirkende Kraft zu verleihen sei. Mindestens müsse jedem Lande das Recht zustehen, eine erneute Prüfung zu verlangen. Nachdem **Freiherr von Richthofen** (Dem.) gleichfalls den Standpunkt vertreten, daß eine rückwirkende Kraft ausgesprochen werden müsse namentlich zu Gunsten der Länder, fordert Abg. Dr. **Wunderlich** (DVp.) eine Auskunft von der Reichsregierung und von den Länderregierungen, welche Fälle sie für endgültig erledigt ansehen. Zweitens gäbe es zu erwägen, ob Eingriffe in Einzelurteile möglich oder wünschenswert seien und drittens frage er an, ob Eingriffe auch in die Streitigkeiten der einzelnen Fürstenhäuser erfolgen müßten. Abg. Dr. **Landsberg** (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß gegenwärtig bereits erfolgte Erledigungen auf der Grundlage des formalen Rechts erfolgt seien, weil die Länder in der Zwangslage waren.

Abg. Dr. **Hahnemann** (DN.) widerspricht den Anschauungen des Abg. Landsberg. Auch die Fürstenhäuser seien zum Teil in schwerer Zwangslage gewesen.

Abg. Dr. **Bell** (Ztr.) erklärt, wo eine vollständige Vermögensauseinandersetzung mit den Fürstenhäusern erfolgt sei, müsse die Sache ruhen.

Abg. **Freiherr v. Richthofen** (Dem.) würde es schon als einen Fortschritt begrüßen, wenn die teilweise erledigten Auseinandersetzungsfälle dem Reichssondergericht nochmals überwiesen würden.

Vom Zentrum und den Demokraten ist inzwischen ein Ergänzungsantrag eingegangen, wonach nicht als endgültig erledigt gelten sollen die Fälle, die nur für einzelne Vermögensteile oder nur für einzelne Mitglieder der Fürstenhäuser geregelt sind.

**Reichskommissar Oberst Künzer** teilt dann über

### die Stellungnahme der Länderregierungen

folgendes mit: Die Regierungen erklären, daß sie keine reichsgesetzliche Regelung wünschen. Zwei Regierungen wünschen zwar diese Regelung aber keine Rückwirkung auf ihre Länder. Fünf Regierungen wünschen ohne Einschränkung eine reichsgesetzliche Regelung, vier Regierungen haben sich auf die Anträge der Reichsregierung noch nicht geäußert.

Die Reichsregierung hat nunmehr allen Länderregierungen telegraphisch die Fragen vorgelegt:

1. Welche Länder die Auseinandersetzung als endgültig erledigt ansehen;
2. ob ein Land, wo die Auseinandersetzung endgültig geregelt ist, durch Reichsgesetz die Möglichkeit zur Wiederaufnahme der Auseinandersetzung haben will;
3. ob in den Fällen, wo nur über einzelne Vermögensstücke endgültig entschieden ist, die Regierung auch die Rückwirkung auf diese Fälle wünscht.

Ein Vertreter der preußischen Regierung schildert dann eingehend den Verlauf der komplizierten gerichtlichen und außergerichtlichen Auseinandersetzung über den Besitz der Herrschaft Flatow-Krojanke mit dem Prinzen Friedrich Leopold von Hohenzollern.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Everling (DN.) bestätigt der Regierungsvertreter, daß am 21. Dezember 1928 von den damaligen preußischen Justizministern Heine und Dr. Rosenfeld das Privat-Eigentum der Hohenzollern an der Herrschaft Oels schriftlich anerkannt worden sei.

Abg. Dr. **Kahl** (DVp.) bezeichnete grundsätzlich eine Rückwirkung auf endgültig entschiedene Fälle als unannehmbar. Endgültig erledigt müßten alle Fälle sein, in denen sich beide Teile mit der Regelung einverstanden erklärt haben, eine Wiederaufrollung endgültig erledigter Fälle könnte nur dann zugelassen werden, wenn sie von beiden Teilen verlangt wird.

Damit schloß die Aussprache.

### Die Abstimmungen.

Zum § 7 wurde zunächst der sozialdemokratische Antrag, der die Rückwirkung des Gesetzes auch auf endgültig erledigte Auseinandersetzungsfälle verlangt mit 17 gegen 6 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt.

Mit 12 gegen 7 Stimmen wurde folgender **Antrag von Richthofen angenommen:**

Ist vor Inkrafttreten des Gesetzes eine Auseinandersetzung in einem Lande bereits durch Urteil, Schiedsspruch, Vertrag oder Vergleich endgültig erledigt worden, so können beide Parteien binnen 6 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes die Sache an das **Reichssondergericht** bringen. Das Reichssondergericht hat zu prüfen, ob das Urteil, Schiedsspruch, Vertrag oder Vergleich in seinen wesentlichen Bestimmungen den Vorschriften des § 5 zuwiderläuft. Stellt das Reichssondergericht dies fest, so hat es unter Aufhebung des Urteils, Schiedsspruch, Vertrags oder Vergleichs nach diesem Gesetze zu verfahren.

Damit war der ursprüngliche § 7 des Kompromißentwurfes gefallen.

**Angenommen wurde mit 13 Stimmen bei 9 Enthaltungen ein Antrag des Zentrums und der Demokraten, wonach in § 2 eingefügt werden soll, daß als nicht endgültig erledigt gelten sollen die Fälle die nur hinsichtlich von Teilen der Auseinandersetzungsmasse oder nur für einzelne Mitglieder des beteiligten Fürstenhauses entschieden sind.**

In der weiteren Aussprache wurde die Notwendigkeit betont, für die zweite Lesung eine genaue Definition des Begriffes „Land" zu geben, damit festgestellt wird, ob es sich um die Länder in ihrem jetzigen Bestand oder um die von den Fürstenhäusern früher regierten Länder handelt.

Der Ausschuß vertagte sich dann auf Freitag. Am Freitag soll die erste Lesung beendet werden.

## Englischer Dank für die Rettungstat der Bremen.

wtb. **Bremen,** 25. Febr. (Tel.) Auf Einladung des hiesigen großbritannischen Konsulats fand in Gegenwart des Vertreters der englischen Botschaft in Berlin, des Botschaftsrat Addison und eines Marineattachés der englischen Botschaft sowie unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aller Kreise der Schiffahrt, des Handels, der bremischen Zivilbehörden, ferner der fremdländischen Konsulate und aller dem Schiffahrtswesen nahestehenden Persönlichkeiten in dem Empfangs- und Wartesaal des Norddeutschen Lloyds die feierliche Ueberreichung des Ehrengeschenkes des Board of Trade in London an den Kapitän Wurpts des Norddeutschen Lloyddampfers Bremen anläßlich der Rettung eines Teiles der Mannschaft des englischen Dampfers Laristan aus Seenot, statt.

Zu Beginn der eindrucksvollen Feier ergriff zunächst der Vertreter der englischen Botschaft in Berlin, Addison, das Wort und sprach als Abgesandter der englischen Regierung dem Kapitän Wurpts und seinen Offizieren und Mannschaften die höchste Anerkennung und die wärmste Dankbarkeit für ihre tapfere Tat aus, durch die es der Bremen nach 36 Stunden heldenmütigster Anstrengung gelungen sei, sechs Mitglieder der Besatzung des englischen Dampfers Laristan zu retten. Er empfinde besondere Befriedigung darüber, daß ihm die Aufgabe zuteil geworden sei, dieses Beispiel deutschen Mutes und Pflichtgefühls vor aller Oeffentlichkeit hervorzuheben. Wenn Wurpts bei seiner Ankunft in Queenstown jedes Lob für seine Person abgelehnt habe und nur seine Pflicht getan zu haben, angegeben habe, so sei dies die bezeichnende Antwort eines braven Seemanns und Gentlemans. Er sei überzeugt davon, daß die Anwesenden auf ihre mutigen Offiziere und Mannschaften stolz seien und auch auf die Tatsache, daß das Schiff hier seinen Heimathafen habe und dazu noch den schönen und in der Weltgeschichte berühmten Namen der Stadt Bremen trage. Sein Hoch galt dem Kapitän Wurpts, den Offizieren und den Mannschaften des braven Schiffes Bremen, ie das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Im Namen der englischen Regierung überreichte der Botschaftsrat darauf Wurpts das Ehrengeschenk in Form eines wertvollen silbernen Tafelaufsatzes.

Kapitän Wurpts dankte dem Vorredner für die anerkennenden Worte. Er wiederholte, daß er und seine Leute nur ihre Pflicht getan hätten, die er, wie alle Schiffe des Norddeutschen Lloyds, sowie der ganzen deutschen Handelsflotte auch fernerhin tun würden. Im Namen sämtlicher Kapitäne, Offiziere und Mannschaften des Norddeutschen Lloyd sage er daher, wenn wieder ein SOS-Ruf ertöne: Wir sind da! Damit fand die denkwürdige Feier ihren Abschluß.

## Arbeitsfragen.

### Schiedsspruch im Transport- und Speditionsgewerbe.

wtb. **Dortmund,** 25. Febr. (Tel.) In der Gesamtstreitsache im Transport- und Speditionsgewerbe des rheinisch-westfälischen Industriegebietes fällte der stellvertretende Schlichter folgenden Schiedsspruch:

1. Der bisher bestehende Tarifvertrag vom 15. Mai 1924 wird mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß der Absatz 2 des § 6 fortfällt.
2. Das Lohnabkommen des Schiedsspruches vom 28. Mai 1925 wird ab 1. März 1926 in Kraft gesetzt und kann mit Monatsfrist jeweils zum Monatsende gekündigt werden.
3. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 5. März 1926.

### Straßenbahnerstreik in Ost-Oberschlesien.

wtb. **Kattowitz,** 25. Febr. (Tel.) Der von den Straßenbahnern angekündigte zweistündige Proteststreik wurde heute vormittag durchgeführt. Punkt 10 Uhr kamen sämtliche Wagen der Straßenbahn zum Stillstand. Um dieselbe Zeit begab sich eine Abordnung der Straßenbahner zum Demobilmachungskommissar, um bei diesem wegen der Lohnforderungen vorstellig zu werden. Auch soll der Arbeitsminister um Vermittlung angerufen werden. Die Direktion der Kleinbahn teilt mit, daß der Streik vollständig überraschend einsetzte. Irgendwelche Wünsche oder Forderungen seien der Direktion nicht unterbreitet worden. Auch über die Dauer des Ausstandes sei sie nicht unterrichtet.

### Nachwehen des amerikanischen Kohlenstreiks.

wtb. **Neuyork,** 25. Febr. (Tel.) Nach einer Meldung der New York Times haben die Kohlenhändler große Bestände unverkäuflich gewordener Ersatz-Brennstoffe auf ihren Höfen lagern (700 000 Tonnen). Angesichts des Preissturzes für Ersatzbrennstoffe, der bei Beilegung des Anthrazitzechenstreiks eingetreten ist, sind zahlreiche Kohlenhändler in Gefahr, bankrott zu gehen. 12 000 Eisenbahnwagen mit Weichkohle und Koks liegen auf den Güterbahnhöfen von Jersey fest. Da täglich neue Wagen einlaufen, befürchten die Eisenbahnbeamten, daß durch das Festlegen dieser Wagen ein Wagenmangel eintritt, der den Export von Anthrazit von den Zechen unterbinde. Nächste Woche sollen mehrere Schiffe eintreffen, die Anthrazit aus Wales, Schottland und Westfalen geladen haben.

## Aus Nah u. Fern.

### Tod durch Gasvergiftung.

wp. **Düsseldorf,** 25. Febr. In einem Hause in der Harkortstraße wurden gestern nachmittag das Ehepaar Hapke und dessen 11jähriges Töchterchen bewußtlos aufgefunden. Ein Arzt stellte Gasvergiftung fest. Die Familie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo der Mann und das Kind inzwischen gestorben sind. Das Gas ist einer beschädigten Leitung des 2. Stockwerks, wo eine Instandsetzung nicht ordnungsgemäß erfolgt war, entströmt und durch die Decke in die Räume der verunglückten Familie gedrungen.

### Festnahme internationaler Taschendieben.

wp. **Köln,** 25. Febr. Gestern gelang es zwei Bediensteten der Ueberwachtungsabteilung der Reichsbahndirektion Köln (Streifendien) auf der Strecke Köln-Duisburg zwei Ausländer, die als berüchtigte internationale Taschendiebe bekannt sind, auf frischer Tat festzunehmen und der Polizei abzuliefern.

### Der rachsüchtige Liebhaber.

wp. **Duisburg,** 25. Febr. Eine in der Merkatorstraße wohnhafte Dame fand ihre Kleider, die sich in einem großen Kleiderschrank befanden, mit Salzsäure begossen vor. Die Kleider sind völlig verbrannt. Als Täter wurde ein früherer Liebhaber ermittelt.

### Vergehen gegen das Kinogesetz.

wp. **Hagen,** 25. Febr. Wegen Vergehens gegen das Kinogesetz wurden der Geschäftsführer und die Kassiererin eines Lichtspieltheaters vom Schöffengericht in Hagen zu 50 bezw. 20 Mark Geldstrafe verurteilt. An einem Sonntage wurden 28 und an einem Wochentage 5 jugendliche Personen von der Polizei aus dem Theater geholt, die das vorgeschriebene Besuchsalter noch nicht erreicht hatten und denen dies ohne weiteres anzusehen war.

### Verhaftete Mörder.

wtb. **Hamburg,** 25. Febr. (Tel.) Die des Mordes an der Frau Frieda Timm in Hamburg, Dorotheenstraße, verdächtigen Ingenieur Wilhelm Dickmann und sein Sohn wurden in Lauenburg in Pommern verhaftet. Beide waren seit dem Mordtage, dem 26. Januar, flüchtig und werden nach Hamburg überführt.

### Neuerung bei Sänger-Bundesfesten. — Dirigentenkonferenz.

wp. **Rees,** 25. Febr. Die Dirigentenkonferenz des Niederrheinischen Sängerbundes beschloß, beim demnächst stattfindenden Bundesfest die Vereine nicht einzeln, sondern in Gruppen singen zu lassen, da sich die Vorträge sonst zu sehr in die Länge ziehen würden. Vereine, die allein auftreten wollen, müssen ein Sonderkonzert veranstalten. Von der Schaffung des geplanten künstlerischen Beirats sah man ab. Die Dirigenten äußerten aber den Wunsch, des öfteren, wenigstens jedes Vierteljahr, zusammenzukommen. Ein Dirigentenkursus soll in nächster Zeit stattfinden.

### Zugentgleisung bei Augsburg.

ww. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Auf der Eisenbahnstrecke Augsburg-Ingolstadt entgleiste gestern der Abendpersonenzug bei der Einfahrt in die Station Niederarnbach. Der Postwagen und mehrere Personenwagen sprangen aus dem Gleis. Eine Person wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt.

### Diebstahl an der ehemaligen Großherzogin von Sachsen-Weimar.

wtb. **Berlin,** 25. Febr. (Tel.) Während eines landwirtschaftlichen Vortrages in der Philharmonie wurde der ehemaligen Großherzogin von Sachsen-Weimar die Handtasche gestohlen. Diese enthielt Briefsachen, 130 Mark bares Geld und kleinere Gebrauchsgegenstände.

### Großfeuer am Hudson River.

wtb. **Paris,** 25. Febr. (Tel.) Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Neuyork sind durch ein gewaltiges Feuer gestern zwei Piers am Hudson River zerstört worden. Der Schaden beträgt etwa 5½ Millionen Dollar.

## Letzte Funkmeldungen.

### Die Konferenz der Arbeitsminister.

wtb. **Berlin,** 26. Febr. (Funkspruch.) Die Einladung der englischen Regierung zu der voraussichtlich am 15. März in London beginnenden Konferenz über eine internationale Regelung der Arbeitszeit ist hier eingetroffen. Zu der Konferenz sind die Länder Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien eingeladen. Die englische Regierung wird sich auf der Konferenz durch den Arbeitsminister Sir Steel Maitlan, den parlamentarischen Staatssekretär Sir Bettersen und den Staatssekretär des Arbeitsministeriums Sir Horace Wilson vertreten lassen. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wird persönlich an der Konferenz teilnehmen und von mehreren Beamten des Reichsarbeitsministeriums begleitet sein.

### Der veränderte „fröhliche Weinberg".

wtb. **München,** 26. Febr. (Funkspruch.) Die Beschwerde der Direktion der Münchener Kammerspiele gegen das polizeiliche Verbot des Lustspiels „Der fröhliche Weinberg" von Zuckmayer ist von der Regierung von Oberbayern verworfen worden. Die Direktion der Münchener Kammerspiele hat nunmehr wesentliche Aenderungen an dem Stück vorgenommen. Die Polizei hält mit Rücksicht darauf vorerst vorbeugende Maßnahmen nicht für erforderlich und hat daher das Verbot auf das neue Stück nicht erstreckt.

### Bergmannslos.

wtb. **Berghofen,** 26. Febr. (Funkspruch.) Der Bergarbeiter E. Osterland, der mit dem Abtragen der Zechenhalde auf der Grube „Freivogel" beschäftigt war, wurde unter den sich plötzlich in Bewegung setzenden Bergblöcken verschüttet. Die Leiche konnte geborgen werden.

### Der Kantoner Konflikt beigelegt.

wtb. **London,** 26. Febr. (Funkspruch.) Reuter erfährt: Der Konflikt in der Kantoner Zollfrage ist beigelegt worden.

## Amtliche Berliner Devisenkurse.

| | 24. Febr. | | 25. Febr. | | v. dem Kriege |
|---|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief | |
| Buenos-Aires . . | 1.709 | 1.713 | 1.711 | 1.715 | 1.69 |
| Canada 1 Can. D. | 4.179 | 4.189 | 4.178 | 4.188 | |
| Japan . . . . . | 1.923 | 1.927 | 1.913 | 1.917 | 2.09 |
| Konstantinopel 1 L. | 2.17 | 2.18 | 2.16 | 2.17 | |
| England . . . . | 20.397 | 20.449 | 20.382 | 20.434 | 20.43 |
| New York 1 D. . | 4.19 | 4.20 | 4.19 | 4.20 | 4.20 |
| Rio de Janeiro . | 0.618 | 0.620 | 0.617 | 0.619 | 1.36 |
| Uruguay 1 Goldpf. | 4.325 | 4.335 | 4.305 | 4.315 | |
| Holland 100 Guld. | 168.05 | 168.47 | 167.94 | 168.36 | 169.50 |
| Athen 100 Drach. | 5.94 | 5.96 | 5.89 | 5.91 | |
| Belgien 100 Fr.. | 19.07 | 19.11 | 19.05 | 19.09 | 81.00 |
| Danzig 100 Guld. | 80.89 | 81.09 | 80.87 | 81.07 | |
| Finnland 100 M. | 10.55 | 10.59 | 10.55 | 10.59 | 81.00 |
| Italien 100 Lire . | 16.87 | 16.91 | 16.85 | 16.89 | 81.00 |
| Jugoslawien . . | 7.37 | 7.39 | 7.38 | 7.40 | 81.00 |
| Dänemark 100 Kr. | 109.01 | 109.29 | 108.88 | 109.16 | 112.50 |
| Lissabon 100 Esc | 21.24 | 21.29 | 21.24 | 21.29 | |
| Oslo 100 Kr. . . | 89.79 | 90.01 | 89.96 | 90.18 | 112.50 |
| Paris 100 Frk. . | 15.32 | 15.36 | 15.32 | 15.36 | 81.00 |
| Prag 100 Kr. . . | 12.41 | 12.45 | 12.41 | 12.45 | 85.50 |
| Schweiz 100 Frk. | 80.73 | 80.93 | 80.73 | 80.93 | 81.00 |
| Sofia. .100 Leva | 3.04 | 3.05 | 3.04 | 3.05 | 81.00 |
| Spanien 100 Pes. | 59.18 | 59.32 | 59.13 | 59.27 | 112.00 |
| Schweden 100 Kr. | 112.23 | 112.51 | 112.43 | 112.71 | 85.00 |
| Wien 100 Schill. | 59.11 | 59.25 | 59.14 | 59.28 | 85.00 |
| Budapest 100 000 | 5.87 | 5.89 | 5.87 | 5.89 | 81.00 |

# Von Drinnen und Draußen.

Berlin, vierte Februarwoche 1926.

So weit ich zurückdenken kann — so viel wie jetzt ist in Zeitungen noch niemals von Geld — hauptsächlich von dem Geld der anderen und von dem Geld, das man nicht hat — von Glücksumständen und gewaltsamen Glücksverbesserungen geredet worden. Die schöne, liebe, alte Redensart, daß jeder seines Glückes Schmied sei, hat keinen rechten Sinn mehr. Sonst wäre die altehrwürdige Schmiedezunft überlaufen von Lehrlingen; und arbeitslose Schmiede gäbe es überhaupt nicht. Nein, unsere Zeit ist wieder zur Mystik geneigt — wie alle Zeiten, in denen die Menschen nichts zu lachen haben — und so erfreuen sich die Wahrsagerinnen und Kartenlegerinnen und Chiromantinnen eines so guten Geschäftes wie selten. Diskrete Winke in Anzeigen weisen den Weg zu ihnen und einer tuschelt's dem andern zu: „In der Sowieso-Straße, da wohnt eine alte Ungarin" — oder eine dicke Holländerin — oder gar eine braune Malayin — Ausländerinnen sind's mit Vorliebe und meistens sprechen sie schlechtes Deutsch; dafür ist ihre Weisheit gut. Ich gestehe reuig und ehrlich und beschämt: ich bin neulich selbst mit aufgeschlagenem Rockkragen und aufgespanntem Schirm zu solcher Dame gegangen in eine Gegend, die mich sonst, weiß Gott, selten sieht. Und als ich so ein halbes Stündchen gesessen hatte zwischen nassen Mänteln und schrecklichen Bildern in dem etwas säuerlichen Küchengeruch eines halbdunklen Raumes, da geschah das Wunderbare:

Eine Frau mit vielem Wissen
Kam und legte meine Hand
Auf ein weiches, seidnes Kissen
Und besah sie mit Verstand.
Tiefster Mystik Abgesandtin,
Schaut sie prüfend durch ein Glas,
Bis die kund'ge Chiromantin
Mühelos mein „Schicksal las.

„Zwar Du bist von Leidenschaften
Oft geschüttelt bis ins Mark;
Doch an dieser Linie haften
Seh' das Glück ich, zäh und stark.
Freilich reden da gewisse
Widerstände mit hinein —
Doch Du wirst die Hindernisse
Starker Herr und Sieger sein.

Und zur Kunst die starken Triebe
Seh' ich wundervoll betont,
Deines Herzens reinste Liebe
Wird durch hehren Ruhm belohnt.
Auf des heil'gen Berges Firne,
Wo der Chor der Musen singt,
Webt man schon für Deine Stirne
Kränze, so die Zukunft bringt!

Staunend schau' ich's, und in diesen
Linien les' ich's fehlerlos:
Unerhoffte Schätze fließen
Bald und plötzlich in den Schoß.
Wünsche, die Dir eh' entgleisten,
Seh'n Erfüllung reich verliehn;
Und Du kannst Dir alles leisten
Einst, was unerreichbar schien"!...

Also sprach aus treuem Herzen
Jene, die mein Schicksal spann;
Und ich zündet' helle Kerzen
Hoffnungsvoll im Busen an.
Keiner soll den Mut mir rauben,
Der beschwingt mich, der mich stählt,
Dieser Frau aufs Wort zu glauben,
Was prophetisch sie erzählt.

Hei! Nach übleren Epochen
Blinkt mein Stern am Firmament!
Und ich hab' mein Bild versprochen
Der Sybille als Präsent.
Aus der Zeiten Schutt und Mülle
Einer, der zum Lichte kroch —
Reichtum, Ruhm und Glück die Fülle —
Wenn ich's bloß erlebe noch!

Ob die edle Dame das Allen prophezeit — und ob darin ihr Ruhm begründet liegt und der Zulauf, den sie hat —? Es wäre vielleicht ganz gut, wenn noch mehr Leute sich bei ihr den Einblick in die künftigen Dinge holten. Dann wären sie vielleicht, also vertröstet, weniger geneigt, als es zum Beispiel die beiden Berliner Steuerkontrolleure waren, nach der Methode des tüchtigen Franzosen Riccaut de la Marlinière das „corriger la fortune" in fatale Anwendung zu bringen. Was übrigens, weiß Gott, nicht nur in Europa geschieht und nicht nur in Deutschland. Was wundert man sich eigentlich? Der Colonnel Thomas W. Miller hat — drüben, über dem großen Teich — während des Krieges als Treu-Händer die beschlagnahmten deutschen Vermögen verwaltet. Jetzt wird ihm dort der Prozeß gemacht, weil er sich an dieses Vermögen — sieben Millionen Dollars waren's bloß — persönlich ein bißchen gelabt und bereichert hat. Bildung macht zwar frei; aber die Amerikaner brauchen nicht erst „frei" gemacht zu werden, die sind's schon und können mithin die Bildung entbehren. Der Colonnel Thomas W. Miller aber hat schließlich nur einen Schnitzer in der Grammatik gemacht. Sowas wird man ihm drüben kaum üblich nehmen. Er hat falsch konstruiert: Treu-Händler, nicht von „treu handeln", sondern von „mit der Treue handeln". Und so kam er der Ueberzeugung, der in schönem Liede der singende „Bocaccio" die treffliche Fassung gab: „Hab' ich nur deine Liebe, die Treue brauch ich nicht..." Vielleicht wäre noch richtiger und noch moderner: „Hab' ich nur deinen Glauben — die Treue brauch' ich nicht." Denn der Glaube kann bekanntlich Berge versetzen, was der Treue nicht möglich ist (womit ich nicht auf die sattsam bekannte, viel ausgewiesene Gräfin Treuberg anspiele, die jetzt glücklich in Italien gelandet ist und Mussolini begeistert). Aber da nun die Zeit der Faschings-Vergnügungen, der Redouten und Maskenfeste vorüber ist — oder doch vorüber sein sollte... die Faschingszeit wird freilich bei uns allgemein nicht so genau genommen, und so kann man mal leise, leise (fromme Weise) tippen und hinweisen auf manche wunderliche Usancen bei der heutigen „Tombola". Ein kleines niedliches Beispiel: da hat sich kürzlich bei einem Berliner Fest — auch noch bei einem Berufs-Tänzer-Fest! — herausgestellt, daß die glücklichen „Gewinner" weder die ausposaunte Mittelmeerreise noch das Landhaus am See noch das famose Grammaphon unterm Arm nach Hause tragen konnten. Denn — nach einer den Losebeziehern nicht bekannten Abmachung zwischen dem Unternehmer der Tombola und dem Veranstalter des Festes waren die Gewinne entsprechend der geringen Zahl der abgesetzten Lose auch reduziert worden. So erhielten die einen unter den Loseverkäufern unerfreuliche Nieten, und die anderen gewannen — keine Gewinne. Was akkurat auf dasselbe hinauskommt. Mich aber hat auf Redouten und Bazaren eine leise Ahnung immer schon gewarnt und den sich freundlich nahenden mehr und minder kostümierten Verkäuferinnen zu mehr oder minder guten Zwecken habe ich mehr oder minder freundlich gesagt:

Schöne Mädchen der Bazare,
Die ich herzlich lieb gewann,
Kommt und preist mir eure Ware
Immer guten Mutes an!
Zigaretten, Keks und Rosen
Zeigt mir lächelnden Gesichts;
Aber kommt mir nicht mit Rosen!
Davon halt' ich nämlich nichts.

Zuckerzeug und Puderdose,
Teddybär und Veilchenstrauß,
Alles kauf' ich. Aber — Lose?
Kinder, Kinder, laßt mich aus!
Alles andere mögt ihr bieten,
Was der Zufall hergeweht.
Aber — Lose —? Nein! Für Nieten
Bin ich geradezu Magnet!

Glück —? Wenn ich mich redlich mühte,
Hat es manchmal mir gelacht.
Nie geschah's, daß seine Güte
Tagediebe reich gemacht.
Nick's Dir im Vorüberstreifen,
Wenn Du selig träumend lagst,
Lauf, mein Sohn, ob Du's ergreifen,
Keuchend Dir ersiegen magst.

Aber fülle Traum und Sinne
Nicht mit törichtem Problem:
Hohe Tombola-Gewinne
Halfen oft schon dem und dem...
Wer bloß vor Fortuna kniete
Ohne Mut und Energie,
Bleibt halt selbst 'ne Menschheitsniete
In des Lebens Lotterie!

Diogenes.

# Für die Frauenwelt.

## Die Frau im alten Aegypten.

Von Liane von Genskow.

Die Ausgrabungen der letzten Monate haben das Interesse für die altägyptische Kultur in die weitesten Kreise getragen. Durch die in Gräbern gefundenen Kunstwerke und Gebrauchsgegenstände haben wir ein so deutliches Bild vom Leben jener früheren Epochen, besonders auch vom Leben der Frau gewonnen, wie es selbst für näherliegende Zeiten eine Seltenheit ist. Schw. Ztg.

Die Stellung der ägyptischen Frau im Gegensatz zu anderen Ländern ist schon im Altertum den Fremden aufgefallen. So schreibt der Grieche Herodot im 5. Jahrhundert vor Chr.: „Die Weiber gehen auf den Markt und handeln, die Männer aber sitzen daheim und weben." Ferner schildert er gemeinsame Wallfahrten von Frauen und Männern zu berühmten Heiligtümern, wobei es anscheinend sehr ausgelassen zuging. Uebertreibungen abgerechnet, spricht alles dafür, daß die Aegypterin im Gegensatz zur Griechin sich frei in der Oeffentlichkeit bewegen durfte. Daß der König und die Vornehmen sich nach orientalischer Sitte einen Harem hielten, widerspricht dem nicht; der geachteten Stellung der legitimen Gattin taten die Nebenfrauen keinen Abbruch. Die Königin führt Titel, die denen des Königs nicht nachstehen: Herrin beider Länder, Königin beider Kronen (von Ober- und Unterägypten), Mutter und Gemahlin des Gottes usw.

Die Geschichte weiß von Frauen, die allein regierten; die berühmteste ist Hatschepsut, aus dem Heidengeschlecht der Thutmosiden, die eine Reihe von Jahren im 15. Jahrhundert vor Chr. Alleinherrscherin war. Wie die meisten Könige, hat sie großartige Bauten hinterlassen. Weiter kennen wir Darstellungen einer Schiffsexpedition, die sie nach fremden Küsten aussandte. Ihr Nachfolger Thutmosis III., der größte König Aegyptens, der wahrscheinlich zugleich ihr Gemahl und Halbbruder war, hat ihr Andenken mit unauslöschlichem Haß verfolgt und ihren Namen überall auszutilgen getrachtet, ein untrügliches Zeichen, daß selbst diese mächtige Persönlichkeit noch in der toten Königin die gefährlichste Rivalin eigenen Herrscherruhmes sah. 100 Jahre nach Hatschepsut erreichte wieder eine Frau politischen Einfluß, Teie, die Mutter des bekannten Ketzerkönigs Echnaton, der die Verehrung des reinen Lichtes zur alleinigen Religion erhob und die alte Staatsreligion, wiewohl vergeblich, zu vernichten suchte. Die Ausgrabungen von Tell el Amarna, denen das Berliner Museum so unschätzbare Stücke verdankt, haben uns das lebendigste Bild von Familie und Umgebung Echnatons geschenkt. Der Kopf der Königsmutter Teie zeigt unschöne, negerhafte Züge, aber durch die ungeheure Energie des Ausdrucks sind sie kaum weniger anziehend als das vornehme Antlitz der schönen Nofret-Ete, der Gattin des Königs, und machen den Einfluß, den sie auf die Regierung ausübte, begreiflich. Nach den aufgefundenen Darstellungen scheint an dem eigenartigen Hof dieses Philosophen unter den Pharaonen ein besonders herzliches Familienleben geherrscht zu haben.

Ueberhaupt finden sich in ägyptischen Gräbern viele Wandbilder und Skulpturen, die auf ein harmonisches Zusammenleben und auf Achtung vor der Frau und Mutter schließen lassen. Meist treffen wir die Gatten von ihren Kindern begleitet, Hand in Hand; häufig tritt auch die Gestalt der Mutter des Verstorbenen hinzu. Die Frau nimmt teil am Fischfang und der Vogeljagd, sie hört neben dem Manne die Berichte der Aufseher ihrer Landgüter an, oder besichtigt, als Gattin eines höheren Beamten, mit diesem die Arbeiten der Schreiber. Bei Gastmählern empfangen die Gatten gemeinsam ihre männlichen und weiblichen Gäste, im Gegensatz zu Griechenland. Darstellungen aus thebanischen Gräbern zeigen ein solches Fest; das weibliche Element überwiegt sowohl bei den Gästen wie bei der Dienerschaft, die Blumen, Parfüms, Speisen und Getränke herbeiträgt. Auch für die Unterhaltung der Gäste sorgen hauptsächlich Künstlerinnen. Sängerinnen und Musikerinnen mit Harfen, verschiedenen Saiteninstrumenten und Flöten umgeben die Tänzerinnen, Artistinnen zeigen allerlei akrobatische Kunststücke. Sie werden größtenteils zum lebenden Inventar eines reichen Hauses gehört haben, wie die Zahl der Sklaven überhaupt eine große war. Bei allen häuslichen Verrichtungen werden Frauen abgebildet, sei es als Sklavin der großen Häuser, oder als Hausfrau der unteren Stände, beim Bierbrauen und Brotbacken, beim Weben und Kornmahlen. Wenn die vornehme Aegypterin das Haus verließ, erschien sie von zahlreichem Gefolge, Schirm- und Fächerträgerinnen begleitet; ihre Sänfte wurde von Dienern getragen oder sie lenkte auch selbst die Pferde des zweiräderigen Wagens.

Im Sinn für Schmuck und Körperpflege wetteiferten beide Geschlechter miteinander. Aus den Gräbern kamen zahllose Schminkapparate, Salben- und Parfümbehälter, Kämme und Spiegel ans Tageslicht, auch Rezepte für Schönheitsmittel sind erhalten geblieben. Auf dem glattrasierten Kopf wurden von Mann und Frau gewöhnlich kunstvoll geordnete Perrücken getragen. derte wenig vrändert — bei der Frau gewöhnlich auf ein einziges einfarbiges hemdförmiges Gewand mit Achselbändern oder kurzen Aermeln beschränkt Während die Tracht einfach blieb, durch Jahrhun—, wird um so mehr Wert auf reichen Schmuck gelegt. Namentlich sind Halsketten und Reifen für das Haar aufgefunden worden, deren Schönheit und feine Arbeit von keinem Goldschmied einer späteren Zeit übertroffen wurde.

Das anziehende Bild hoher Kultur, das diese Frühzeit bietet, wird nicht zum wenigsten durch die Tatsache hervorgerufen, daß die Frau in Familie und Gesellschaft Ansehen genoß und nicht vom Leben abgeschlossen wurde.

—oo—

# Frauen-Rundschau.

### Eine Frauen-Friedenskirche.

Die katholischen Frauenorganisationen Frankfurts planen zum Andenken an die im Weltkriege gefallenen Katholiken eine Frauen-Friedenskirche in Bockenheim zu errichten. Zur Förderung dieses Planes haben die in der Fuldaer Konferenz vereinigten Bischöfe eine allgemeine Kirchenkollekte bewilligt.

### Ein Erholungsheim für erholungsbedürftige Hausfrauen und Arbeiterinnen

wurde kürzlich in Schwaig bei Nürnberg, in Anwesenheit des bayerischen Staatsministers für soziale Fürsorge, eröffnet. Dieses gemeinnützige Unternehmen ist das erste seiner Art in Bayern, das durch den Verein für Arbeitswohlfahrt gegründet und hergestellt wurde und soll den Angehörigen jeglicher Konfession Aufnahme gewähren.

### Die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Pflichtfortbildungsschule

wird nach einer Erklärung des preußischen Kultusministers keineswegs die Unterweisung in diesem Fach in der Volksschule überflüssig machen. Er würde nach wie vor die Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes an den Volksschulen vertreten, zu dem vom Kultusministerium die erforderlichen Mittel in Aussicht gestellt werden.

### Frauen-Mitarbeit im Völkerbund.

Unter den weiteren Mitgliedern, die in der letzten Sitzungsperiode des Völkerbundsrates in die Kommission für Kinder- und Jugendschutz ernannt wurden, befinden sich drei Frauen. Sie haben bereits in ihren Ländern auf sozialem Gebiet eine bemerkenswerte Rolle gespielt.

### Die Zulassung weiblicher Mediziner zu den bezahlten Assistentenstellen

ist eine Forderung, die auf der Jahresversammlung des Verbandes Norddeutscher Frauenvereine Frau Dr. med. Höber stellte, da sonst den ausstudierten deutschen Aerztinnen die Fortbildungsmöglichkeit genommen werde, wenn bei der Ausschreibung von Assistentenposten fast ausschließlich männliche Bewerber berücksichtigt würden. Den dem Verbande angeschlossenen Vereinen wurde deshalb anheimgegeben, bei den Kliniken und Krankenhäusern ihrer Städte für die obige Forderung einzutreten.

### Die Stellung der Mutter im neuen englischen Vormundschafts-Gesetz

ist dahin geregelt, daß der Mutter die gleichen Rechte wie dem Vater bei Streitfällen zustehen, die vom Richter für die Kinder zu entscheiden sind. Auch ist die Mutter berechtigt, für den Fall ihres Todes ihren Kindern einen Vormund zu bestimmen, wie sie auch Unterstützung vom Vater des Kindes fordern kann, dessen Vormundschaft ihr übertragen wurde.

—oo—

# Aus dem Schatzkästlein des Wissens.

**Die Peterskirche in Rom** ist die größte der Welt. Die Länge beträgt 211 Mtr., die größte Breite 112 Mtr. Der Flächeninhalt mißt rund 15 000 Quadratmeter. Nimmt man an, daß ein Quadratmeter etwa 5 Personen mittleren Umfanges Platz bietet, so kann der ungeheure Raum, wenn man die Seitenkapellen noch außer Betracht läßt, mindestens 70 000 Menschen fassen.

**Bassermannsche Gestalten.** Hiermit bezeichnet man zerlumpte Verbrechertypen und anderes Gesindel, wie es in allen Großstädten sich auf den Straßen herumdrückt. Das Wort entstand nach einer Rede, die der Abgeordneten Friedrich Daniel Bassermann am 11. November 1848 im Frankfurter Parlament über Berliner Zustände hielt.

**Schnaps.** Das Wort stammt aus dem Niederdeutschen Snapps, das eigentlich soviel bedeutet wie einen Schluck, einen Mundvoll, und auch mit „Schnappen" zusammenhängt.


Schiefertafeln
in allen Größen
Hartholz- u. Weichholzrahmen
soeben eingetroffen!
Ferner:
Wundertafeln
mit Gummiecken
(7 und 8 Linien)
Buchhandlung Carl Braus
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3

# Moderne Frühjahrs-Kleidung



**Worauf es ankommt, damit Sie mit sehr billigen Preisen, das sind die großen Vorzüge meiner erfahrenen Bekleidung.**

*Ich bringe die richtige Auswahl*

| | | |
|---|---|---|
| *Herren-Anzüge* | *aus neuesten Stoffen* Mk. 65.- 52.- 45.- 36.- | **28.-** |
| *Herren-Anzüge* | *aus feinsten Kammgarnstoffen in Schnitt und Paßform jedem Maßstück ebenbürtig* Mk. 125.- 115.- 98.- 85.- | **75.-** |
| *Frühjahrs-Mäntel* | *zweireihig, moderne Stoffarten* Mk. 95.- 82.- 70.- 55.- | **48.-** |

## Lennard Meyer

*Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.*

---

**Karl Heinz Lohmann**
**singt**

am Sonntag, 28. Febr., nachm. 5 Uhr, im Kammermusiksaale der Stadthalle in Hagen (Westf.) die

**„Winterreise"**
von Schubert.

Begleitung am Flügel: Heinz Schüngeler

Eintrittskarten zu Mk. 1.50
für Mitglieder des B. V. B. Mk. 1.— an der Kasse.

712

---

**„Kniffkätz"**

Sonntag, 28. Februar, nachmittags 4 Uhr
**Wiederholung**
des Münchener Bockbierfestes
unter Mitwirkung der Oberlandlerkapelle.
Eintritt frei! 714

---

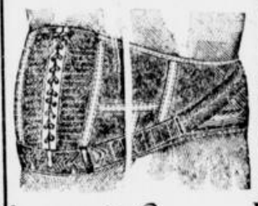
Sohn, achtbarer Eltern als 711
**Lehrling**
gesucht.
**H. Bährensmann**
Kolonialw.-Großhandlung, Landeserzeugnisse, Salzniederlage- Haselackstr.

---

**Technikum Lemgo i. Lippe**
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn., Werkmst. Staatskommiss.
Programm frei.

---

*Teufel's Leibbinden*



*poröse Gummi-Leibgürtel*
**Preis 12.50**
*für Damen und Herren*
*empfiehlt*
*Max Mehlhose*
Postplatz. 693

---




*Sichert sparsamste Verwendung!*

---



**Goliath-**

**Sohlen** (Gold. Medaille) halten drei bis viermal solange wie andere Sohlen und sind trotzdem nicht teurer, daher die **billigsten** Auf Wunsch auch andere Ledersohlen zu allerbilligsten Tagespreisen. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden. **Anfertigung von orthopädischer Fußbekleidung** unter Garantie besten Sitzens. Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

**Reichhaltiges Lager fertiger Schuhwaren**

**Heinrich Hitzegrad, Schuhmachermeister**
**Schwerte (Ruhr),** Senningsweg 26.

---

**Vereinsdrucksachen**
**Buchdruckerei C. Braus, Schwerte**

---




*Fordern Sie die „Blauband-Woche" zu jedem Pfund.*

---

Samstag, den 27. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, wird auf der Freibank 720
**Rind-, und Schweinefleisch**
verkauft.
**Schlachthofverwaltung.**

---

**Kaufmannsschule** der Handelskammer zu Hagen (Westf.)
Höhere und Mittlere Handelsschule, Handelsschule.
Anmeldungen täglich. Sonntags 11—12 Uhr.
441 Näheres durch **Direktor Dörner.**

---

# Geschäfts-Verlegung!

**Samstag, den 27. Februar verlege ich mein Geschäft nach**

## Hüsingstraße 1

Ich habe meine Preise der Zeit entsprechend gestellt und bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch meinem neuen Hause entgegen bringen zu wollen.

## Josef Kölling, Schwerte

Spezialhaus in Tapeten, Teppichen, Linoleum und Farbwaren. 719

# Aus Stadt und Umgebung

## Frühzeitiger Frühling?

„Tage der Wonne, kommt ihr so bald?" — so könnte man im gegenwärtigen Jahr mit denselben Worten ausrufen wie Goethe im Jahre 1801, als ein prachtvoller Frühling ungemein zeitig einsetzte und ihm jenes Gedicht entlockte, das die gleiche Ueberschrift trug wie dieser Artikel. Der Monat Februar, der nicht ganz selten noch allerstrengsten Frost und in der Regel besonders reichlichen Schnee bringt, hat sich bis jetzt als ein regelrechter Frühlingsmonat erwiesen.

Es ist dabei zu beachten, daß schon fast ein ganzes Jahr lang die einzelnen Jahreszeiten auffallend zeitig und gleich mit so charakteristischen Zügen auftreten, daß jedesmal der Schwerpunkt der einzelnen Jahreszeiten, der normalerweise in der Mitte ihres Ablaufes liegt, auf ihren allerersten Beginn verschoben zu sein scheint. Der vorige Sommer 1925 setzte, wie vielleicht erinnerlich, mit einem bemerkenswerten warmen Mai und mit starker Hitze der ersten Julihälfte ein, während er im weiteren Verlauf nur noch wenige ausgesprochen warme oder gar heiße Tage brachte. Ebenso werden sich viele noch entsinnen an den abscheulich frühzeitigen, kalten Herbst, der sich dann Ende August und Anfang September einstellte und manchen späten Sommerfrischler zur Verzweiflung brachte. Und wie war es doch mit dem jüngsten Winter, der schon am 30. November mit so langdauernden und ergiebigen Schneefällen einsetzte, wie sie so früh im Jahr seit vielen Jahrzehnten nicht da waren, und der überdies in der ersten Dezemberwoche recht strengen Frost bescherte? Der ganze nachfolgende Winter 1925-26, obwohl er noch zweimal kürzere Schnee- und Kälteperioden brachte, hat nicht annähernd wieder ein so grimmiges Gesicht, wie jene allerersten Tage gezeigt.

Und nun stellt sich eben auch der Frühling genau so unzeitig früh ein wie die drei vorausgegangenen Jahreszeiten. Diese alle haben sich einer Herrschaft von nur wenigen Wochen erfreut, und ihr späterer Verlauf ließ von dem ungemein scharf ausgeprägten Charakter des ersten Beginns nicht mehr viel erkennen.

Es ist durchaus wahrscheinlich, daß wir auch mit dem allzu früh zur Herrschaft gelangten Frühling 1926 die gleiche Erfahrung machen werden. Daß wir bereits endgültig den Winter los geworden sind, darf als nahezu ausgeschlossen gelten, und die zeitige Entfaltung der Vegetation, muß deshalb mit einer gewissen Besorgnis erfüllen.

Sehr zu denken gibt auch die Tatsache, daß nach den besonders genauen Beobachtungen in Berlin (dessen Witterungsverhältnisse gut dem deutschen Durchschnitt entsprechen) seit 1830 nur ein einziger Monat März ohne Frost verlaufen ist, nämlich der des Jahres 1882, der ganz außergewöhnlich warm war, aber — der April 1882 brachte dafür noch volle 6 Tage mit Nachtfrost! Der früheste Termin des letzten Frostes fiel nach den Berliner Aufzeichnungen von 1846 bis 1925 erst auf den 10. März im Jahre 1890 und den 13. März im Jahre 1898. Alle anderen Jahre haben mindestens bis in die zweite Hälfte des Monats März hinein, vielfach bis in den April, zumteil sogar noch im Mai Frost gebracht. Auch der letzte Schneefall hat sich nur ein einziges Mal (1880) vor dem 1. März eingestellt, nämlich am 28. Febr.

Man wird dennoch zugeben müssen, daß man ein Recht hat, dem merkwürdig milden Februar dieses Jahres no chnicht allzusehr zu trauen. Es ist 100 gegen 1 zu wetten, daß es mit dem „Frühzeitigen Frühling" noch nicht seine Richtigkeit hat, daß wir noch Frost und Schnee beschert erhalten, vielleicht sogar in unerwünscht reichlichem Maße.

---

**Schwerte,** 26. Februar 1926.

-:- **Der diesjährige Volkstrauertag** fällt auf den 28. Februar. Da in der großen evgl. Kirche die Konfirmation der Kinder des Bezirks von Pastor Florin stattfindet, soll der Gottesdienst der kleinen Kirche im Zeichen des Volkstrauertages stehen und dort der im Weltkrieg Gefallenen gedacht werden. Außerdem sollen zu ihrem Gedächtnis mittags von 1—1.15 Uhr die Glocken läuten.

+ **Zwei freche Kirchendiebe** konnten gestern durch unsere Polizei ermittelt und festgenommen werden. Als der Küster Werner von der kathol. Kirche vorgestern abend das Gotteshaus schließen wollte, bemerkte er drei junge Burschen, die in diesem Augenblick die Kirche verließen. Er ahnte nichts Böses, mußte jedoch am andern Morgen die betrübliche Entdeckung machen, daß zwei Opferstöcke erbrochen und ihres Inhaltes beraubt waren. Zu gleicher Zeit wurde auch in der Kapelle des Krankenhauses ein Diebstahl festgestellt; hier hatte man indessen gleich ganze Arbeit gemacht und den Opferstock überhaupt mitgenommen. Nach Lage der Sache konnten beide Diebstähle nur von denselben Personen ausgeführt sein, und so war es denn auch. Den Bemühungen der Polizei ist es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, die Kirchendiebe zu ermitteln. Es handelt sich um die Brüder Fritz und Franz Seegrefe aus der Wilhelmstraße und den bei ihnen wohnenden Karl Bröseke. Der gestohlene Opferstock wurde mit Hilfe eines Polizeihundes in einem Garten an der Wolfsgasse aufgefunden. Nach der Angabe der Diebe soll er 16 Mk. enthalten haben.

-:- **Neueröffnung des Teppich- und Tapetenhauses Kölling.** Der untere Teil der Hüfingstraße ist um ein großes Spezialhaus in Tapeten und Teppichen bereichert worden. Der Besitzer, Herr Kölling, hat sein Geschäft zum größten Teil vom Markt in das ehemalige Zentralkaufhaus Elias verlegt. An den beiden letzten Abenden staute sich vor den im bunten Lichterglanz strahlenden Schaufenstern eine vielköpfige Menschenmenge. Keine Mühen und Kosten wurden gescheut, etwas Besonderes zu bieten. Schon die Auslagen der beiden Schaufenster, wovon das eine eine gediegene Auswahl in Plüsch-, Haargarn- und Linoleumteppichen, das andere eine solche in Tapeten, von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen zeigt, beweisen, daß das Kaufhaus hinter denen der Großstädte in keiner Weise zurücksteht. Das reichhaltige Lager, das u. a. weit über tausend Tapetenmuster aufweist, beweist uns, daß das Kaufhaus jedem größten dieser Branche gleichkommt. Zur Eröffnung am morgigen Tage wünschen wir ihm, daß es seinen Kundenkreis vergrößern und weiterhin seinen guten Ruf befestigen möge. — Den eindringlichen Hinweis, den wir schon so oft ausgesprochen haben: „Kauft am Platze!" möchten wir an dieser Stelle zur Beherzigung empfehlen. Denn es ist nicht mehr als recht und billig, daß man das Gemeinwesen, dem man angehört, unterstützt! Denn je bessere Geschäfte die einheimischen Handel- und Gewerbetreibenden machen, desto steuerkräftiger sind sie, desto sicherer und ausgiebiger fließen deren Abgaben in die Stadtkasse, deren Mittel ja für allgemeine, jedem Einwohner nützliche Zwecke Verwendung finden.

-:- **Aus der evgl. Gemeinde.** Am kommenden Sonntag, 28. Febr., findet im Gottesdienst der großen Kirche die Konfirmation der Kinder des 4. Pfarrbezirks statt. Es sind dies 31 Knaben und 37 Mädchen, deren Namen sind: Knaben: Erwin Behrenberg, Arthur Biermann, Karl Heinz Brand, Karl Dröge, Walter Ettling, Erich Fiene, Ernst Graumann, Wilhelm Hehn, Wilhelm Heine, Fritz Herbig, Wilhelm Hesse, Karl Hinz, Erich Katthagen, Alfred Köster, Hermann Kohlhase, Heinrich Kohring, Wilhelm Krämer, Werner Kramer, Fritz Lambart, Erich Lewe, Walter Müller, Werner Müller, Adolf von Ohle, Ernst Pütter, Walter Renzing, Helmut Schaar, Kurt Schöttler, Fritz Schumacher, Heinrich Weishaupt, Wilhelm Wiemhoff, Wilhelm Winkelmann; — Mädchen: Hildegard Bäcker, Else van Böjekom, Martha Bremm, Klara Dahlbüdding, Margarete Dreyer, Elfriede Fick, Erna Fiene, Johanna Genties, Hildegard Grote, Luise Halberscheidt, Margarete Haßler, Erika von der Heydt, Hildegard Jacobs, Henriette König, Hildegard Kreikenbohm, Adele Krumme, Helene Lindert, Elisabeth Niebaum, Erna Nolte, Alwine Oberhoff, Elisabeth Otto, Herta Pelzing, Erika Quadbeck, Maria Rödding, Hedwig Rügge, Margarete Sadowski, Grete Schimowski, Elfriede Schnell, Elisabeth Sieringhaus, Elisabeth Stederoth, Elisabeth Stobbe, Alma Teckhaus, Gertrud Thomas, Anna Tiemann, Hedwig Trappe, Dorothea Vaupel, Erna Wehmeier.

-:- **Kongreß für evangelische Kirchenmusik.** In der Osterwoche, und zwar vom 6.—9. April d. Js., veranstalten die evangelischen Kirchengesangvereine in Dortmund einen Kongreß für evangelische Kirchenmusik. Im Andenken an Luthers „Deutsche Messe" 1526 beginnt die Tagung mit einem Vortrag von Geheimrat Smend und einem genau nach Luthers Richtlinien aufgebauten Gottesdienst. Ein auf dem Gebiete der Geschichte des evgl. Gottesdienstes hervorragend bewanderter Forscher (Graff) wird die Gestaltung der Gottesdienste von Luther bis zur Gegenwart beleuchten. Außerdem werden sachkundige Vorträge über wichtige Fragen aus den Hauptgebieten der Kirchenmusik über Chorgesang, Orgelspiel und Gemeindelied gehalten werden, desgleichen über die Kunst des Dirigierens, über die Orgel von der Zeit des Barok bis zur Gegenwart, über die musikalische Jugenderziehung, die moderne religiöse Lyrik und unser Gesangbuch. Sämtliche Vorträge finden ihre anschauliche Erläuterung durch Beispiele an der Orgel und am Klavier. Die ernste Arbeit soll eine angenehme Unterbrechung finden durch einen Kantate-Abend und eine vom Dortmunder Madrigalchor gebotene Musikfeier. Einzelheiten über diesen für die Belebung und Entwicklung unserer evangelischen Kirchenmusik wichtigen Kongreß werden noch bekanntgegeben.

-:- **Wert der kinderreichen Familien.** Das Volk besteht nicht nur aus der gegenwärtigen Generation, sondern auch aus den vergangenen und aus den kommenden Geschlechtern. Das Volk ist eben die Aufeinanderfolge der zahllosen Geschlechter. Wenn das so ist, so haben unverheiratete Junggesellen oder kinderlose Ehen keine Bedeutung für das Volkstum. Um so bedeutungsvoller sind die kinderreichen Familien für den Fortbestand des Staates. Wer deshalb für Volk und Staat sorgen will, der muß auch für die kinderreichen Familien sorgen, und energisch die Schwierigkeiten mit bekämpfen, die ihrer Wohlfahrt entgegenstehen, und andererseits die Maßnahmen fördern, die zu Gunsten der kinderreichen Familien getroffen werden. Die Zahl der kinderreichen Familien (4 Kinder und mehr( wird auf etwa 15 Prozent aller Familien geschätzt. Den Bestrebungen des „Bundes der Kinderreichen" ist Erfolg zu wünschen.

-:- **Sprechtage des Westfäl. Bauernvereins.** Für den Kreis Hörde findet am Freitag, den 26. Febr., ein Sprechtag in Schwerte, Wirtschaft Potthoff, Schützenstraße 2, in der Zeit von 11—2 Uhr statt.

-:- **Deutsche Nationalerziehung.** Die Fichte-Gesellschaft veranstaltet vom 5.—7. März ihre zweite Tagung für deutsche Nationalerziehung. Während die erste Tagung in Hamburg sich Klarheit zu verschaffen suchte über das Verhältnis von Staat und Volkstum, soll die bevorstehende Tagung den beiden in unserm Volke historisch gewordenen Formen des Christentums Gelegenheit geben, ihre Stellung zur Nationalerziehung darzulegen und zu begründen. Dies wird durch grundlegende Vorträge für die evangelische Seite Prof. Dr. Althaus-Erlangen tun, für die katholische Seite De. Getzeny-Stuttgart. Die Aussprache soll dann klarstellen, ob sich für beide Bekenntnisse gemeinsame Grundlagen, Wege und Formen deutscher Nationalerziehung finden lassen.

÷ **Ein Frauenkampf.** Die sogenannte Bubikopfmode, der so mancher prachtvolle Frauen- und Mädchenzopf zum Opfer gefallen ist, hat einen Kampf zwischen den Anhängerinnen und Gegnerinnen dieser Mode entfacht. Sie war schon vor dem Kriege hier und da in Aufnahme begriffen, im großen und ganzen aber doch nur auf einzelne Kreise beschränkt, weil es dem weiblichen Geschlechte um seine Zöpfe leid tat. Diese waren schon vor 2000 Jahren der Stolz des deutschen Haarschmucks, und die vornehmen Römerinnen hielten darauf, daß die in den Kriegen gegen die Germanen gefangenen blonden Frauen und Mädchen ihr langes Haar hergeben mußten, das in Rom als große Mode getragen wurde. Auch späterhin blieb das lange Haar sehr begehrt und wurde zu hohen Preisen verkauft. Während der Freiheitskriege haben viele Frauen ihren Haarschmuck auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt. Daß, wie bei dem Bubikopf, das Haupthaar um einer Laune willen, denn das ist doch schließlich die Mode, abgeschnitten wurde, ist nur selten der Fall gewesen. Deshalb wird heute auch mancher Widerspruch dagegen laut. So hat sich sogar ein „Zopfbund" dagegen gebildet. Ebenso wird auch gegen die Perücken, die, wie der Bubikopf, im letzten Jahre viel Verbreitung gefunden haben, ziemlich lebhaft protestiert.

-:- **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 25. Februar. Das Tiefdruckgebiet bei Island hat sich weiter vertieft und über die Nordsee und Großbritannien ausgebreitet, während sich das von Frankreich über Mitteleuropa nach Schweden reichende Hochdruckgebiet verstärkt hat. In Deutschland herrschte heute früh nebliges Wetter mit vereinzelten leichten Regenfällen. Die heutigen Morgentemperaturen lagen östlich der Oder und in

---

# Was die Liebe vermag

**Roman von Eduard Wagner.**

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Es ist nur ein gebrochener Arm, den ich von dem Fall davongetragen habe," sagte sie, „der Anschlag, den eines von euch auf mich verübt hat, ist mißlungen —"

„Meine liebe Tante," rief Clifford mit erkünstelter Entrüstung, „nehmen Sie diese Anschuldigungen zurück!"

„Können Sie denken, daß ich es getan habe, Miß Winham?" rief Elsbeth schluchzend. „Ich bin gar nicht auf dem Gang gewesen. Ich hätte Ihnen nie etwas zuleide tun können. Ich habe Sie stets geliebt!"

Miß Winham lachte bitter.

„Ja, ich weiß es," sagte sie. „Ichhabe es gestern mit eigenen Ohren gehört. Ich darf mich nicht aufregen; doch muß ich euch sagen, daß ich euch nicht länger unter meinem Dache dulden kann. Einer von euch hat gestern abend nach meinem Leben getrachtet. Der Wagen wartet vor der Tür. Ihr müßt sofort das Schloß verlassen."

„Miß Winham!" schrie Elsbeth auf.

„Fort, oder ihr treibt mich zum Aeußersten!" fiel ihr Miß Winham ins Wort. „Ich weiß nicht, wer von euch die Untat begangen hat; aber ich werde Polizisten aus Callander holen lassen, damit ihr verhaftet und unter Anklage des Mordversuchs gestellt werdet, wenn ihr nicht sofort abreist."

Keine Bitten und keine Gegenvorstellungen konnten die Matrone bewegen, ihren Willen zu ändern, und ihre Gäste waren gezwungen,sich demselben zu fügen. Clifford kniete am Bette nieder und beteuerte seine Unschuld und seine Achtung vor der Tante; dann stand er auf und ging gebeugten Hauptes hinaus.

Miß Thompson schluchzte und beteuerte ebenfalls ihre Unschuld. Miß Winham ließ sie durch Gertrude aus dem Zimmer führen.

Die Koffer wurden hinuntergebracht und auf den Wagen gestellt. Miß Thompson stieg ein und nahm in einer Ecke Platz. Clifford folgte ihr, sich ihr gegenübersetzend. Der Kutscher schlug die Tür zu, nahm seinen Platz auf dem Bock ein, und dann rollte der Wagen fort, dem Südpaß zu.

„Sie sind fort," sagte Gertrude, welche am Fenster stand und dem Wagen nachsah.

Miß Winham seufzte.

„Ich glaube, daß Elsbeth es gewesen ist, welche mich über das Geländer hinabstürzte," murmelte sie. „Ich konnte sie nie leiden. Clifford war es nicht; er ist ganz anders als sie, und ich bin ihm mehr zugetan als ich dachte."

„Ich würde ihm eine solche Schandtat nicht zumuten, Miß Winham," bemerkte Valerie.

Das Gesicht der alten Dame erhellte sich.

„Ich danke Ihnen, liebes Kind," sagte sie.

Sie sprach während des ganzen Tages viel von Clifford. Er hatte viele Jahre hindurch seine Rolle gut gespielt, war sehr ehrerbietig und aufmerksam in seinem Betragen gegen sie gewesen, daß sie, ungeachtet der Beweise seiner Selbstsucht, ihm eine solche Schuld nicht aufzubürden vermochte.

Am Abend kam derArzt auf Schloß Winham an. Er war rastlos geritten, da er Miß Winhams Zustand für gefährlich hielt.

Mrs. Sinburn führte ihn dann in das Zimmer ihrer Herrin. Er hieß alles gut, was die Haushälterin getan hatte; doch bemerkte er in dem Befinden der Kranken die Anzeichen eines eintretenden Fiebers und ordnete deshalb einen kühlen Trank an, erteilte noch einige Instruktionen und begab sich dann zur Ruhe.

Er blieb zwei Tage im Schloß. Als er sich aber überzeugt hatte, daß Miß Winhams Leben durch aus nicht gefährdet sei, kehrte er nach Callander zurück.

Ein Monat verging. Miß Winham war anscheinend wieder ziemlich hergestellt. Da zeigten sich unerwartet am gebrochenen Arm Spuren einer Entzündung, welche zu ernsten Besorgnissen Anlaß gaben. Die alte Dame war fieberhaft aufgeregt und ihre Kräfte nahmen rapid ab.

Miß Winham selbst bemerkte, daß sie vor einer ernstlichen Krankheit, wenn nicht gar vor ihrem Ende stand. Eines Abends befahl sie der Dienerin Gertrude, die Koffer zu packen und für den frühen Morgen den Wagen zu bestellen.

„Ich brauche bessere ärztliche Hilfe," sagte sie entschlossen, „und deshalb will ich nach London reisen. Dort will ich auch die Testamentsangelegenheit ohne zögern erledigen. Auch möchte ich Martin Clifford noch einmal sehen, obgleich er mein Erbe nicht sein wird. Valerie, packen Sie Ihre Sachen! Mrs. Sinburn, sagen Sie Charles, daß er alles vorbereiten und mich auf meiner Reise begleiten soll. Und du, Gertrude, lege meine Reisekoffer zurecht; wir wollen morgen in der Frühe aufbrechen.

Die Befehle der Herrin wurden unverzüglich ausgeführt. Dann begaben sich alle zum letzten Mal für längere Zeit in dem alten Schlosse zur Ruhe. Valerie aber konnte keinen Schlummer finden. Die Aufregung, welche sie beherrschte, verscheuchte den Schlaf aus ihren Augen. Sie reisten morgen nach London! Mit dieser Nachricht waren alle die Wunden, die ihr das erbarmungslose Geschick geschlagen, von neuem aufgebrochen. Sie würden in London längere Zeit wohnen und in aristokratischen Kreisen verkehren, hatte ihr Miß Winham beim Tee erzählt. Wenn sie nun Arthur begegnete? Würde sie stark bleiben können? Sie fühlte von neuem, mit welcher Glut sie ihn liebte, und daß sie ihn nie vergessen konnte. Aber mußte sie ihm nicht entsagen? — — Würde es ihr gelingen, den Schleier, der ihre Geburt umhüllte, zu lüften? — — — Ob sie iherer armen verlorenen Mutter wohl in diesem Leben noch begegnen würde? Diese Gedanken folterten ihre Seele und hielten sie wach, bis der Tag anbrach. Dann erhob sie sich und trat an das Fenster. Sie blickte zum Himmel hinauf, an dem graue, düstere Wolken lagerten. Gerade so düster sollte auch Valeriens Zukunft sein. Schwere Kämpfe standen ihr bevor. Der Tag, der sie nach London, nach dem Schauplatz führte, wo sich ihr Geschick erfüllen sollte, war dazu bestimmt, eine entscheidende Wendung in ihrem Leben herbeizuführen.

20. Kapitel.

Ein Freundschaftsbündnis.

Der Morgen war angebrochen, als die große altmodische Kutsche, von vier kräftigen Pferden gezogen, vor das Portal des Schlosses fuhr. Die bereitstehenden Koffer und Reisekörbe wurden teils unter dem Kutschersitz, teils im Innern des Wagens untergebracht. Nachdem dieser noch mit Kissen, Decken und Wärmeflaschen versehen worden war, kam die alte Herrin des Schlosses, auf Charles Arm gestützt, aus dem Hause, und stieg mit seiner Hilfe in den Wagen. Valerie folgte ihr und richtete einen behaglichen Sitz für sie zurecht; sodann nahm sie der Matrone gegenüber Platz, während Gertrude sich neben ihrer Herrin setzte.

Mrs. Sinburn und die Dienerschaft drängte sich um den Wagen, um die letzten Anordnungen und Abschiedsworte ihrer alten Herrin zu hören; dann wurde die Tür geschlossen. Der Diener stieg auf den Bock und nahm neben dem Kutscher Platz. Im nächsten Augenblick rollte der Wagen schwerfällig aus dem Schloßhof.

Es war Ende Oktober. Vom Himmel hingen dichte graue Wolken herab, welche keinen Sonnenstrahl durchdringen ließen. Der viele Regen, der in der letzten Zeit gefallen war, hatte die Wege dermaßen durchweicht, daß die Reise nur langsam vonstatten gehen konte. (Fortsetzung folgt.)

Süddeutschland zwischen 0 und 3 Grad, sonst zwischen 6 und 8 Grad. — **Wetteraussichten bis Samstag: Wolkig und teilweise neblig, jedoch zunächst ohne erhebliche Regenfälle und fortgesetzt mild bei mäßigen südwestlichen Winden.**

---

m **Ergste,** 26. Febr. (Polizeibericht). 2 Schwindlerinnen treiben unter dem Namen Elly Einhaus und Klara Hoffmann ihr unsauberes Handwerk in der hiesigen Gemeinde. Sie versuchen den Hausfrauen allerlei hygienische minderwertige Sachen anzubieten. Bei einer Familie haben sie sich einen ledernen Handkoffer geliehen und sind damit verschwunden. Die angestellten polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß die genannten Personen unter den angegebenen Namen und ihrem angeblichen Wohnsitz Langendreer nicht zu ermitteln waren. Also Vorsicht geboten! — Zur Anzeige wurden ferner mehrere junge Leute aus Schwerte und Aplerbeck gebracht, die die hiesige Gemeinde in den Morgenstunden mit lautem Singen durchzogen und die Nachtruhe störten. Sie hatten sich allem Anschein nach in der Tageszeit geirrt. — Der landwirtschaftliche Arbeiter Johann Nowack zog sich eine erhebliche Verletzung am Kopfe dadurch zu, daß er nachts beim Verlassen des Bettes das Uebergewicht verlor und gegen einen Stuhl flog. Der Genannte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Unter dem Viehbestande des Landwirts Wilhelm Tillmann in Kalthaf ist die Maul- u. Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

÷ **Holzwickede,** 26. Febr. (Bahnhofswirtschaft). Am 1. März ds. Jrs. kann die Familie Müller auf eine 35jährige Inhaberschaft des Bahnhofsrestaurants zurückblicken. Sämtlichen Reisenden, soweit sie in geschäftlicher Beziehung in Holzwickede zu tun haben oder im Durchgangsverkehr den Wartesaal besuchten, erinnern sich bezüglich des gutgepflegten Bieres, des bürgerlichen Mittagstisches und der reellen Bedienung des Wartesaales; so hat sich bereits, was Geschäftsreisende anbetrifft, eine Stammkundschaft entwickelt. Hoffentlich ist es der Familie möglich, nochmals dieselbe Anzahl und darüber von Jahren als Inhaber des Wartesaals zu gelten und der ächste Nachfolger sich das Vorbild seines Vaters bezw. seines Großvaters zu eigen macht.

÷ **Holzwickede,** 26. Febr. (Volkstrauertag). Am kommenden Sonntag, dem allgemeinen Volkstrauertag, wird der hiesige Kriegerverein Kirchgang halten. An dem Gottesdienst wird sich eine Feier am neuen Kriegerdenkmal anschließen, bei der Herr Pastor Wellner die Gedächtnisrede auf die Gefallenen halten wird. Der Evgl. Kirchenchor und die vereinigten M.-G.-V. „Frohsinn" und „Eintracht" werden zur Hebung der Feier durch passende gesangl. Darbietungen beitragen. Möchten die Gemeindemitglieder an diesem Tage durch rege Beteiligung zeigen, daß das Andenken an unsere gefallenen Brüder in uns allen dankbar fortlebt.

—:::—

# Aus den Provinzen.

### Messerheld.

**Haspe,** 26. Febr. Im Lokal Wolfskuhle auf Vorhaller Gebiet gerieten verschiedene junge Leute aus Haspe in Streit, in dessen Verlauf einer der Beteiligten plötzlich ein großes Messer zog und es seinem Gegner mit voller Wucht in den Rücken stieß. Der Stoß war so heftig, daß die Klinge abbrach und in der Lunge stecken blieb. Der Verletzte ist in das hiesige katholische Krankenhaus eingeliefert worden. Den rohen Täter hat man verdienterweise hinter Schloß und Riegel gesetzt.

### Schneid dir doch einen Bubikopf...

**Meinerzhagen,** 26. Febr. Der Drang nach dem Bubikopf veranlaßte ein aus der Dortmunder Gegend stammendes Mädchen, das bei einem Landwirt hiesiger Gemeinde in Stellung ist, den Ueberfall durch einen Zopfabschneider vorzutäuschen. Nach Angabe des Mädchens soll des nachts eine männliche Person durch das Fenster in das Schlafzimmer eingestiegen sein und sie ihres prachtvollen Haarschmuckes, ehe sie erwachte, beraubt haben. Dem hinzugerufenen Polizeibeamten erschien jedoch die Angabe zweifelhaft, da keinerlei Merkmale für einen gewaltsamen Einbruch vorlagen. Nachdem der Beamte den abgeschnittenen Zopf gefunden hatte, gestand das Mädchen ein, sich selbst den schönen Haarschmuck genommen zu haben, um den langersehnten Bubikopf zu erhalten. Hoffentlich wird dann auch jetzt endlich der langersehnte Bräutigam, wegen dem sie sich den Bubikopf geschnitten haben soll, endgültig anbeißen. Es ist doch was schönes um den Bubikopf.

### Der Fremdenlegion entronnen.

**Meinerzhagen,** 26. Febr. Nach sechsjähriger Dienstzeit in der Fremdenlegion ist am Samstag der 26jährige Hugo Westen, ein Sohn unserer Gemeinde, zurückgekehrt. Zwei vergebliche Fluchtversuche, einer davon an der Riffront unternommen, hatten ihm verschiedene Jahre Kerkerstrafe eingebracht. Er verbüßte jedoch nur einen Teil davon, weil ihm der Rest der Strafe erlassen wurde, als er sich freiwillig zur Drusenfront meldete. Dort, in der Nähe von Damaskus, unternahm er mit noch einem Gefährten im November vorigen Jahres den dritten Fluchtversuch. Es gelang den Fliehenden, trotz eifriger Verfolgung durch die Franzosen, englisches Machtgebiet zu erreichen. Sie wurden von den Engländern freundlich aufgenommen und nach Jerusalem weitergebracht, wo sie sich bei dem deutschen Generalkonsulat meldeten und das Weihnachtsfest im Deutschen Missionshaus verlebten. Mit Hilfe deutscher Konsulen konnten die Flüchtlinge dann die Reise nach Hamburg antreten.

### Wohlverdiente Strafe.

**Münster,** 26. Febr. Ein hiesiger Kaufmann eignete sich auf dem Provinzialmarkt im betrunkenem Zustande das Motorrad eines Fremden an. Kaum war er einige Straßen weit gefahren, da fuhr er einen jungen Mann an und kam dabei gefährlich zu Fall. Abgesehen von seinen erheblichen Verletzungen wird die Angelegenheit noch ein unerquickliches gerichtliches Nachspiel für ihn haben.

### Zuchthausstrafe für einen Brandstifter.

**Paderborn,** 25. Febr. Vor dem Detmolder Schwurgericht wurde der Landwirt Heinr. Wiebusch aus Augustdorf wegen betrügerischer Inbrandsetzung seines eigenen Hauses zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Bruder Gustav, mit dem er vorher über den Brand gesprochen hatte, erhielt 4 Monate Gefängnis.

### Aus dem Fenster gesprungen.

**Köln,** 25. Febr. Die 30jährige erwerbslose Antonie Kleinkayer, hier, Rheinaustraße wohnhaft, sprang nach vorausgegangenem Streite mit ihrem Liebhaber, dem Kaufmann Eugen Brelöhr, aus dem Fenster des ersten Stockes. Blutüberströmt wurde sie in das Nachbarhaus getragen, von wo sie in das Bürgerhospital gebracht wurde. Der Liebhaber hatte sie im Verlaufe der Auseinandersetzung mißhandelt und bedroht, vor Angst sprang sie aus dem Fenster.

### Arbeiten am Kölner Dom.

**Köln,** 26. Febr. Zur Frage der baulichen Sicherung des Kölner Doms, die bei der überragenden Bedeutung dieses rheinischen Denkmals in Presse und Oeffentlichkeit fortgesetzt besondere Beachtung findet, stellt der amtliche Preußische Pressedienst gegenüber anders lautenden Meldungen fest, daß die Preußische Staatsregierung im Sinne der seit Jahrzehnten von ihr geübten Fürsorge bei der jetzt dringlich gewordenen Finanzierung der weiteren Arbeiten vorangegangen ist. Sie hat sich bereits damit einverstanden erklärt, daß für eine Reihe von Jahren ein Betrag von je 100 000 ℳ in den Staatshaushalt eingestellt wird in der Erwartung, daß entsprechend dieser unter den heutigen Verhältnissen erheblichen Leistung auch die sonst in Betracht kommenden Stellen sich beteiligen werden. Ein solches Zusammenwirken aller Kräfte ist angesichts der bedeutenden Mittel, die erforderlich sind, in jedem Falle unentbehrlich, um die in ihrer Vollendung zum Symbol deutscher Einheit gewordene rheinische Kathedrale zu sichern.

### Tödliches Unglück.

**Köln,** 26. Febr. In der Nähe von Köln-Lindenthal überschlug sich durch Platzen eines Reifens ein Auto, dessen Lenker so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz darauf starb. Innerhalb weniger Tage ist das der 6. tödliche Autounfall.

### Das große Heidelberger Faß.

**Vom Rhein,** 26. Febr. Das 283 000 Flaschen fassende Faß hat einen großen Bruder bekommen, dessen unendlicher Bauch nicht weniger als 400 000 Flaschen aufnehmen kann. Die Sektkellerei Matheus Müller hat in diesem Jahre mit einem mächtigen Neubau begonnen, und mehr als 25 000 Quadratmeter werden in Bälde die Betriebs- und Kellerräume umfassen. In den neuen Kellereien ist das Riesenfaß aufgestellt worden. Innen ist es mit Glas verschalt. Der Rauminhalt des Fasses entspricht einem Saale von etwa 15 Meter Länge, 7 Meter breite und 3 Meter Höhe, also gleich einem kleinen Landestheater mit Platz für 500 Personen.

—oo—

# Grüne Woche.

Die Berliner Grüne Woche hat ihren Anfang genommen. Früher hieß sie einfach die Große Berliner Landwirtschaftliche Woche. Sie bildete den Abschluß all' der zahlreichen landwirtschaftlichen Wintertagungen draußen im Reich und sie drückte dem äußeren Bilde des Berliner Verkehrsviertel für acht Tage ihren Stempel auf. Diesmal hat sie einen wohlklingenden Namen bekommen, den das Berliner Messeamt erfunden hat, das zum ersten Male auf dem Messegelände am Kaiserdamm eine Landwirtschaftliche Woche veranstaltet, sie nimmt aber äußerlich einen wesentlich anderen Verlauf als sonst. Der Landwirtschaft steht das Wasser an der Kehle. Vielleicht der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß der Landbund, der sonst während der „Woche" seine großen wirtschaftspolitischen Massenversammlungen veranstaltete, auf deren Abhaltung hat verzichten müssen, weil er seinen Mitgliedern die gewiß nicht großen Ausgaben der Teilnahme an der „Woche" nicht zumuten will. Aus dem gleichen Grunde haben in diesem Jahre ja auch gerade die größten Landbünde in der Provinz ihre Tagungen ausfallen lassen müssen.

Im äußeren Eindruck merkt man Berlin in diesem Jahre also nichts von der „Landwirtschaftlichen Woche" an. Das Einzige sind die Plakate der „Grünen Woche" des Messeamtes Berlin. Die Idee einer Landwirtschaftlichen Messe in Berlin wäre durchaus gut gewesen, wenn man sich entweder mit vollem Bewußtsein darauf eingestellt hätte, in einer geschlossenen und vorbildlichen Ausstellung dem Städter die tatsächliche Situation der Landwirtschaft und die privatwirtschaftlichen Bedingungen der Agrarproduktion vor Augen zu führen, oder wenn man der Landwirtschaft selbst die Hilfsmittel modernen Landbaues unter sorgfältiger Prüfung vorgeführt hätte.

Beides ist bei der „Grünen Woche" ganz und gar nicht der Fall. Sie ist sachlich ein Fehlschlag, auch wenn das Berliner Messeamt kaufmännisch auf seine Rechnung kommen sollte. Dem praktischen Landwirt bietet die Ausstellung fast nichts, und der Großstädter kann sich schließlich Schreibmaschinen, Paradiesbetten und dergl. auch sonst ansehen. Es gibt nun einmal nur die eine große landwirtschaftliche Ausstellung, die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die in diesem Jahre in Breslau abgehalten wird und bei der der Landwirt nicht nur auf Zufälle und geschickte Reklame angewiesen ist, sondern bei der er jederzeit die Kontrolle der fachmännischen Prüfungen zur Hand hat.

Den Luxus mehrerer derartiger Ausstellungen, besonders wenn jede sachliche Kontrolle fehlt, kann sich weder die Landwirtschaft noch die für sie arbeitende Industrie leisten. Im übrigen kommt den Berliner Beratungen der Führer der Landwirtschaft eine nicht alltägliche Bedeutung zu. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren geleistet, was sie konnte, und sie hat mit der letzten Ernte die inländische Brotversorgung voll befriedigen können. Auch diesmal gilt die Mehrzahl der Beratungen der fachlichen Fortbildung und dem Austausch der Erfahrungen von Wissenschaft und Praxis. Aber all' das kann die drohende Katastrophe nicht abwenden, wenn die Beratungen dieser Woche nicht zu endgültigen praktischen Ergebnissen führen, wenn die zuständigen Stellen sich nicht dazu aufraffen, sofortige Entscheidungen zu treffen. In wenigen Wochen ist die Frühjahrsbestellung im Gange.

—oo—

# Mode.

Die Tage werden länger, Frau Sonne läßt uns immer mehr ihre Macht fühlen, und überall machen sich Anzeichen des nahenden Frühlings bemerkbar. Griesgrämig muß der Winter das Feld räumen, wenn er auch noch manchmal versucht, uns durch Schneestürme und Nachtfröste bange zu machen. Nicht lange mehr wird es dauern, und wir werden erleichtert unsere warmen, winterlichen Hüllen „mottensicher" verstauen müssen. Da gilt es denn, beizeiten die Garderobe instand zu setzen, um auch äußerlich zum Empfang des Frühlings bereit zu sein. — Wie soll nun das neue Kleid oder Kostüm aussehen, und wie verändere ich mein unmodernes Sommerkleid? Diese Fragen muß sich die Frau vorlegen, die in ihrem Anzuge auf der Höhe sein will. Die Mode hat sich seit dem vorigen Jahre wesentlich geändert, obgleich sie sich von der beliebten „geraden, schlanken Linie" entfernt hat. Kürzer als je, am unteren Rande sehr weit, den Oberkörper bis zur Höhe der Büste und die Hüften glatt umschließend, so zeigt sich das Gesamtbild unserer Kleider für Frühjahr und Sommer, und die reiche Weite der Röcke ist es, die der neuen Mode das besondere Gepräge gibt. Beyers Mode-Führer, Band 1, der soeben im Verlag Otto Beyer, Leipzig, erschienen ist, zeigt auf 52 teils farbigen Seiten in ca. 300 Modellen alle Neuheiten der Frühjahrs- und Sommermode und enthält einen Schnittmusterboden mit 20 der schönsten Schnitte. Er sollte in keinem Hause fehlen und ist zum Preise von 1.50 Mk. in der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstr. 3, erhältlich.

—oo—

# Bankwesen.

### Die öffentliche Geldindustrie in der Provinz Westfalen.

Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen und im Monat Januar 1926 um 10 Millionen RM gewachsen. Dazu kommen noch weiter rund 7 Millionen RM Zinsen, die die Sparkassen ihren Sparern zum Jahresschluß gutgebracht haben, sodaß der Spareinlagenbestand der westfälischen Sparkassen jetzt rund 206 Millionen RM beträgt. Die Giro- und Kontokorrent-Einlagen stiegen um 5 Millionen RM auf 70 Millionen. Der Gesamteinlagenbestand beläuft sich mithin jetzt auf 276 Millionen RM. Im Monat Januar wurden 16 800 Sparbücher ausgestellt.

Die Landesbank der Provinz Westfalen (einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund, Hagen) hatte im Monat Januar 1926 einen Umsatz von 384 Millionen RM. Die Bilanzsumme stieg von 149 Ende Dezember auf 130 Millionen.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte im Monat Januar 1926 eine Zunahme von Neuversicherungen im Betrage von 1,8 Millionen RM.

—oo—

# Handel und Börse.

### Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt.

**Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern,**

**Dortmund,** 24. Februar.

Das Geschäft am rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkte nahm in der Berichtswoche einen schleppenden Verlauf. Wiederum zeigte sich die Abhängigkeit des Marktes von den großen Börsen, und die Berliner Rückgänge in der ersten Hälfte des Berichtsabschnittes übertragen sich auf den hiesigen Verkehr. Die eingetretenen Erholungen brachten aber auch hier eine deutliche Erholung, sodaß die ursprünglichen Abschwächungen wieder ausgeglichen wurden. Am Kohlenmarkte verstimmten die Nachrichten über eine Verschlechterung des Absatzes, die in neuen Feierschichten zum Ausdruck kommt. Von schweren Werten verloren Ewald und König Ludwig etwa 1000 ℳ und Langenbrahm 1200 ℳ bei ganz vereinzeltem Besitzwechsel. Von mittleren Werten sind Graf Schwerin 200 ℳ, Heinrich etwa 150 ℳ niedriger. Größere Umsätze erfolgten indes nur in linksrheinischen Unternehmungen, Diergardt und Wilhelmine Mevissen, die nach Abschwächungen von etwa 200 ℳ sich schließlich auf ihrem alten Stande behaupteten. Sehr rege war dagegen das Geschäft in Kohlenaktien, wo Lothringen in erheblichen Beträgen aus dem Mark genommen wurden. Sie büßten vorübergehend etwa 5 Prozent ein, um später die Hälfte dieses Verlustes wieder einzuholen. Mörs Aktien stellten sich nach einem Rückgang von 4 Prozent bei Berichtsschluß noch um etwa 1 Prozent niedriger, und Adler Bergbau, die vorübergehend in bedeutenden Beträgen gekauft wurden, haben bei Niederschrift des Berichtes ihren im Verlaufe der Woche eingetretenen Verlust wieder eingeholt. Das gleiche gilt für Dahlbusch Aktien, während die Bewegung in Präsident Aktien sich nach der Kursentwicklung der Lothringen Aktie richtete. Am Braunkohlenmarkt blieb die Stimmung ruhig und das Geschäft bei vereinzelten Umsätzen in Dellerhammer und Glimmerode beschränkt. Lebhafter dagegen war wiederum das Geschäft in Kaliwerten, nachdem es vorübergehend durch die Vorgänge an den großen Börsen auch hier in. Stocken geraten war. Im Vordergrunde standen die Werte des Burbach- und Gumpelkonzerns. Wir bemerkten rege Käufe in Burbach, Volkenroda, ferner in Beienrode, dann in Asse, Königshall-Hindenburg und Friedrichroda, vereinzelt in Siegfried-Giesen. Die Kursentwicklung entsprach der allgemeinen Bewegung. Die zunächst eingetretenen Verluste wurden in allen Fällen wieder aufgeholt. Gumpelwerte verzeichnen darüber hinaus einen Gewinn von etwa 150 ℳ. Die Werte der Dr. Wilhelm Sauer-Gruppe traten etwas mehr in den Hintergrund; die Preise bewegen sich auf der ungefähren vorwöchentlichen Grundlage. In Wintershallwerten gaben auf den Rückgang der Kali-Industrie Aktie die Preise bei kleinem Geschäft nach. Einige Umsätze in Alexandershall, Glückauf-Sondershausen, Heiligenroda, Kaiserroda und in den Nebenwerten des Konzerns vermochten keine besondere Anregung zu bieten. Wintershall selbst bleiben ohne entsprechendes Angebot bei einem Preise von etwa 40 000 ℳ gefragt. Lebhafter lagen endlich Einigkeit und Siegfried I, die etwa 75 ℳ gewannen. In den übrigen Kaliaktien wurden nur in den letzten Tagen größere Beträge gehandelt, wobei Krügershall, Niedersachsen, Wittekind und Hallesche Kaliwerke bevorzugt waren. Die Kurse konnten den erheblichen Teil ihres ursprünglichen Verlustes von etwa 5 Prozent wieder einholen. Am allgemeinen Aktienmarkte stellen sich Rheinisch-Westfälische Elektrizität um 2 Prozent fester. Uerdinger Waggon- und Kabelwerk Rheydt verloren bei bedeutenden Umsätzen 3 bezw. 1 Prozent. Sonst sind hier zu erwähnen Elsa Zement, die etwa 4 Prozent bei regelmäßigen Käufen gewannen. Das Geschäft am Renten- und Industrieobligationenmarkte lenkte in ruhigere Bahnen ein.

# Börsen und Märkte

**Dortmunder Getreidebörse** vom 25. Februar. Inl. Weizen 27, inl. Roggen 16,80—17,20, westfälischer Hafer 18, pommerscher Hafer 20,50—21, inl. Gerste 19,50—20,50, ausl. Hafer 19—23, ausl. Roggen 20,75—23, ausl. Hafer 19—22, ausl. Gerste 16,50—17,50, Platamais 18,25—19,25. Cinquentinomais 22,50—23, Bäckermehl 39,50, Weizenmehl 36,50—37,50, Roggenmehl 28, Weizenkleie 10,50 bis 13,50. Tendenz: Der Markt verkehrte in abwartender Haltung. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. — Rhein.-westf. gepr. Roggen- und Weizenstroh 1,90 bis 2,40 ab Verladestation; Wiesenheu wurde nicht notiert, Kleeheu, gut, gesund, trocken 5,50—6 ab westf. Station; rhein. oder Eifeler Lagernehen, gut, gesund, trocken 5,70—6,20 franko hiesiger Station. Die Preise verstehen sich per Zentner.

# Sportnachrichten.

### Radsport.

### De Graeve in Dortmund.

### Die Starterliste für das Sechstagerennen abgeschlossen.

Die bereits sehr ansehnliche belgische Streitmacht hat durch den zweifelsohne besten Vertreter seines Landes De Graeve eine größtmöglichste Verstärkung erhalten. De Graeve war es, der in den beiden letzten Brüsseler Sechstagerennen 1926. mit Thollembeek als Partner, den zweiten Platz herausfuhr. In höchster Form zeigte er sich vierzehn Tage später wiederum auf der Brüsseler Winterbahn, wo er im Endlauf des Flieger-Preises die größten Kanonen Michard, van Kempen und Schilles abfertigen konnte, nachdem er im Zwischenlauf bereits den Franzosen Cugnot hinter sich gelassen hatte. Daß diese Leistung kein Zufallserfolg war, bewies er am gleichen Tage im 60 km-Mannschaftsfahren, das er zusammen mit seinem alten Partner Tholembeek vor van Nek-Rielens und van Kempen-Boogmans gewann. Der Start von De Graeve in dem ersten Dortmunder Sechstagerennen muß daher als Sensation bezeichnet werden.

Die Reihe der deutschen Bewerber ist mit der Verpflichtung von Fritz Bauer abgeschlossen. Der

kleine Charlottenburger gehört zu unseren bewährtesten und erfolgreichsten Sechstagefahrern, der sicherlich auch auf der Westfalenbahn eine gute Rolle spielen wird.

Die Starterliste zeigt nunmehr folgendes Bild: Buysse, Belgien; De Graeve, Belgien; Persyn, Belgien; Thollembeek, Belgien; Verschelden, Belgien; Jensen, Dänemark; Cugnot, Frankreich; Louet, Frankreich; Van Nek, Holland; Oliveri, Italien; Tonani, Italien; Bauer, Charlottenburg; Dederichs, Köln; Hürtgen, Köln; Knappe, Breslau; Kruplat, Berlin; Lewanow, Berlin; Lorenz, Berlin; Möller, Hannover; Mühlhoff, Krefeld; Remold, Schweinfurt; Rieger, Breslau; Saldow, Berlin; Schambekg, Krefeld; Steingaß, Köln; Thiel, Dortmund.

Es werden sich also in dem am 4. März beginnenden größten Ereignis der Dortmunder Winterbahn die besten Vertreter von sechs Nationen gegenüberstehen. Deutschland hat fünfzehn seiner bewährtesten Kräfte im Rennen, während auf das Ausland elf Teilnnehmer entfallen. Die Paarung der 26 Bewerber wird nunmehr die nächste Aufgabe der Rennleitung sein.

## Konzert

**Schubert-Abend**

**(Karl Heinz Lohmann — Heinz Schüngeler).**

Zum kommenden Sonntag ladet der Bühnenvolksbund Hagen zu einem Schubert-Abend ein. Karl Heinz Lohmann, der durch die gesungene „Dichterliebe" noch in allerbester Erinnerung ist, wird einen der besten Liederschätze der deutschen Nation, den Liederzyklus „Winterreise" zum Vortrag bringen. Da Lohmann als Schubert-Interpret bestens bekannt ist, wird der Abend zu einem großen musikalischen Ereignis werden. Am Flügel waltet Heinz Schüngeler, der ständige Begleiter Lohmanns, der bereits in hiesigen und besonders in Hagener Konzertsälen große Erfolge errang. Die Einheitspreise (auch für Nichtmitglieder) sind sehr niedrig gehalten. (Siehe Inserat.)

# Veranstaltungen.

**Münchener Bockbierfest.**

Im großen Freischützsaal findet am kommenden Sonntag eine Wiederholung des bei der hiesigen Bürgerschaft so beifällig aufgenommenen Münchener Bockbierfestes statt. Wiederum ist eine echte Oberländler Kapelle verpflichtet worden, die für die nötige Stimmung in bester Weise sorgen wird. Der Eintritt ist frei!

## Vom Film.

**O alte Burschenherrlichkeit.**

Dieser Film läuft von heute bis Montag in den Lichtspielen zur Reichskrone und wird hier denselben Erfolg haben wie in anderen Städten, wo er gespielt wurde. Nachfolgend kurz den Inhalt dieses Meisterfilms:

Walter Reimann, der Sohn des Regierungsrates Reimann, kommt in eine kleine deutsche Universitätsstadt, um hier zu studieren. Er verliebt sich in die Tochter seiner Zimmerwirtin und teilt in seinem jugendlichen Enthusiasmus seinen Eltern mit, daß er in Lore nunmehr sein Lebensglück gefunden hat. Die Eltern, in der Annahme, daß diese Jugendschwärmerei ihn von seinem Studium ablenken könnte, beschließen, das bevorstehende Stiftungsfest des feudalen Korps, dessen Mitglied Walter gleich am ersten Tage seiner Ankunft geworden ist, zum Vorwand zu nehmen, um ihn zu besuchen. Walters Vater, selbst ein alter Korpsstudent, versucht, seinem Sohn das Törichte, jugendlich Ueberschwängliche seiner Handlungsweise klarzumachen. Walter jedoch, dessen erste Liebe Lore ist, bleibt selbst den ernstesten Ermahnungen seines Vaters gegenüber taub. Der alte Herr Reimann sucht nun selbst in einer Aussprache mit Lore dieser klarzumachen, daß Walter doch erst etwas werden müsse, bevor er daran denken dürfe, sich zu verlieben oder gar zu heiraten. Lore in ihrer großen Liebe will dem Geliebten in seiner Karriere nicht im Wege stehen, und schweren Herzens verspricht sie dem Vater, daß sie Walter freigeben will. Nachdem sie dieses Versprechen gegeben hat, wird ihr erst bewußt, daß sie von Walter ein Kind unter dem Herzen trage, und in ihrer großen Verzweiflung eilt sie zu einer Freundin, um derselben ihr Herz auszuschütten; aber auch diese weiß ihr keinen Rat zu geben, und Lore sieht keinen anderen Ausweg, als sich das Leben zu nehmen. Im Begriff, diesen Vorsatz auszuführen, wird sie von dem Privatdozenten Dr. Kramer, der ein langjähriger Freund ihres Hauses ist, der sie tief verehrt und dem sie als unwillkommenen Freier einen Korb gegeben hatte, gerettet. Kramer, der den Zusammenhang ahnt, fordert von Walter Rechenschaft. Walter wird im Duell mit Kramer schwer verwundet, und dem zur Feier des Stiftungsfestes gekommenen Vater bleibt nichts übrig, als aus dem studentischen Trubel heraus seinen schwer verwundeten einzigen Sohn der Mutter heimzubringen.

Lore hat inzwischen ihre Heimatstadt verlassen, hat in der Fremde einem Kinde das Leben gegeben und ist nun als Krankenschwester in einem in der Nähe ihrer Tante Christine gelegenen Städtchen, der sie ihr Kind zur Pflege anvertraut hat, beschäftigt. Walter weiß nichts hiervon! Als er nach langem, schwerem Krankenlager genesen ist, übergibt ihm seine Mutter den seit Monaten bereitliegenden Abschiedsbrief Lores. Walter geht auf Reisen, um seine angegriffene Gesundheit vollends herzustellen, andererseits, um durch neue Eindrücke die alte Liebe zu vergessen, aber vergebens! Zufällig trifft er mit zwei früheren Kommilitonen Lores Freundin und muß von dieser erfahren, wo Lore sich aufhält, und daß er der Vater von Lores Kind ist. Sofort reift in ihm der Entschluß, zu Lore zu fahren, um das an ihr begangene Unrecht wieder gutzumachen.

Tante Christine hat das Kind zu Lores Mutter gebracht, und diese schließt gerührt ihr Enkelchen in die Arme. Als kurze Zeit darauf das Kind krank wird und kein Arzt mehr helfen kann, läßt die Mutter Dr. Kramer, der inzwischen ein berühmter Arzt geworden ist, aber seit der Affäre mit Lore das Haus gemieden hat, herbeirufen. Seiner ärztlichen Kunst und Aufopferung gelingt es, das schon dem Tode nahe Kind zu retten, und die telegraphisch herbeigerufene Lore findet am Bett ihres genesenden Kindes ihren dereinstigen Verehrer; Kramer hatte ihr das Leben gerettet und nun auch dem Kinde. Alle ihre Dankesworte lehnt Kramer, der inzwischen ein müder Mann geworden ist, ab, und als Walter auf der Bildfläche erscheint mit dem festen Vorsatz, alles an Lore wieder gutzumachen, geht Kramer still seines Weges.

So hat Walter doch sein Lore gegebenes Wort gehalten, und glücklich vereint mit dem Kinde, wollen beide den Kampf mit dem Leben aufnehmen.

In dieser kurzen Inhaltsangabe sind all' die studentischen Bräuche, die Mensur, Paukboden, Kommers, Stiftungsfest usw., nicht erwähnt, ebenso wie all' die vielen humoristischen Lichter, mit denen der Film durchsetzt ist und die zusammen mit der starken dramatischen Handlung das Recht auf den Titel: „O alte Burschenherrlichkeit!" verleihen.

Verantwortl. für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: Theo Schäfers, Schwerte.


Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht um 12½ Uhr entschlief sanft, nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, stets hilfsbereite, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Hermann Duhme**

**Wilhelmine geb. Steinseifer**

im 66. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelm Böhmer und Frau**
Emmi geb. Duhme
**Ernst Böhmer und Frau**
Hede geb. Duhme
**Otto Duhme und Frau**
Jenny geb. Färber
**Friedel Duhme,** geb. Geisel

**Dortmund,** Hagen, den 25. Februar 1926.
(Märkischestr. 62)

Die Trauerfeier findet statt am Sonnntag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr in der Kapelle des evang. Friedhofs in Schwerte, anschließend die Beerdigung.
Beileidsbesuche dankend verbeten. (721

Praktische Geschenke
**zur Konfirmation!** 718
Nagelpflege- und Bürstengarnituren
in jeder Preislage und nur guter Ausführung!
Max Mehlhose, Postplatz.

**Billiges Angebot von**
**Adolf Kalsbach**

| | |
|---|---|
| Blasenschmalz | Pfd. 110 ₰ |
| Schmalz, gar. rein | Pfd. 98 ₰ |
| Margarine | Pfd. von 53 ₰ an |
| Backöl | v. Liter 100 ₰ |
| Speck, fetten | v. Pfd von 100 ₰ an |
| Speck (ger. Rücken) | v. Pfd. von 130 ₰ an |
| Corned Beef | Pfd. 75 ₰ |
| Plockwurst | v. Pfd. von 180 ₰ an |
| Holländer 20 % | v. Pfd. von 100 ₰ an |
| Süßrahmbutter | v. Pfd. 230 ₰ |
| Eier, gar. frisch | 7 Stck. 100 ₰ |

768 Kristall-Zucker per ℔ 28 Pfg.

**Lichtspiele zur Reichskrone**

Ab heute:
Der schönste deutsche Film
**O alte Burschenherrlichkeit**
Ein deutscher Studentenroman in 7 Akten

Motto: „Aus deutschem Geist, aus deutschem Wesen
ist dieses Bilderland gewebt, —
Aus diesen Bildern sollt ihrs lesen,
daß deutsche Poesie noch lebt!" 623

In den Hauptrollen nur die ersten Künstler u. a. H. Mierendorf — Eugen Klöpfer — Eugen Nex K. Beckersachs — Charles W. Kayser — Mag. Kupfer — Rosa Valetti — Maria Zelenka — Frieda Richard, — Ida Wüst — Eva Speyer ferner zirka 6000 deutsche Studenten. — —

Aufnahmeorte: Düsseldorf, Köln, Bonn, Rolandseck, Boppard, Bacharach, Rüdesheim, sowie den herrlichen deutschen Rhein.

Hierzu einer der reizendsten Filme der amerikanischen Film-Kunst
**Fatty als vierfacher Bräutigam!**
**Aus unserer Sportmappe: Der Box-Sport**

**Rheuma,** Ischias, Hexenschuß, Glieder-Reißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 2500 Dankbriefe!
Krankenschwester Margret Heber,
713 Frankfurt-Niederrad B 138.

**Zwangsversteigerung.**
Sonnabend, d. 27. d. M. vormittags 10 Uhr:
Fortsetzung der Versteigerung v. Stoffen, Wäsche, Strümpfen und dergleichen mehr.
Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte. 724

Den echten 726
**Frankenwald-Stiefel**
finden Sie nach wie vor im
**Schuhhaus Schmerbeck**

**3 Zimmerwohnung**
(parterre oder 1. Etage) gegen hohe Miete sofort oder später gesucht.
Angebote unter A. B. an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Prima 722
**Speise-Kartoffeln**
(gelbfl. Industrie) empfiehlt billigst:
**Hans Müller**
Bahnhofstraße 27.
Tel. 190.

**Lehrmeister-Bücherei**

800 Nummern aus folgenden Gebieten:

Allgemeinbildung — Prakt. Beschäftigung f. Jung u. Alt — Gesundheitslehre — Handwerk im Hause — Hauswirtschaft — Jagd und Hund — Kleintierzucht — Landwirtschaft — Naturwissenschaft — Obst- u. Gartenbau — Spiel und Sport — Siedlungswesen.

Preis jeder Nummer nur 35 Pfg.
nebst kostenlosen Verzeichnissen erhältlich in der
**Buchhandlung Carl Braus**
Bahnhofstraße 3.

**L. Weinberg**
empfiehlt: 725
Helles Backöl Liter 100 Pfg.
Schweineschmalz gar. rein, schneeweiß Pfd. 94 Pfg.
Cocosfett in Platten Pfd. 68 Pfg.
Feinst. Büchsenfleisch Pfd. 85 Pfg.
Kunsthonig in 1 Pfd.-Pak, Pfd. 45 Pfg.
Rübenkraut Pfd. 28 Pfg.
Rhein. Apfelkraut Pfd. 45 Pfg.
Pflaumen-Konfitüre Pfd. 50 Pfg.
Widbelbohnen Pfd. 20 Pfg.
Große grüne Erbsen Pfd. 26 Pfg.
Gelbe Riesenerbsen Pfd. 27 Pfg.
Weiße Bohnen Pfd. 22 Pfg.
Weiße Langbohnen Pfd. 29 Pfg.
Große Linsen Pfd. 36 Pfg.
**L. Weinberg**

**Metallbetten**
Stahlmatratzen, Kinderbetten günst. a. Priv. Kat. 2525 frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)




**Pastor Felke-Heilweise**
Beglaubigter Vertreter Dr. phil. Mayus, 20jährige Praxis. Operationslose Behandlung von Frauenleiden, Gallen- und Nierensteinen, Stoffwechselkrankheiten, Lungen- und Knochentuberkulose.
**Hagen i. W., Elberfelder Straße 27 I,**
Fernruf 2014. — Sprechzeit von 10—12 und von 2—5 Uhr.
Auch Hausbesuche nach auswärts. 613

# Frühjahrs-

# Kleidung

Wir finden in unseren Schaufenstern ständig
Interessantes für die schönsten
Frühjahrstoilette in

## Damen-, Jungmädchen- und Kinder-Bekleidung

vorrätig.

# Gebrüder STEIN

## Schwerte

**Spezialhaus für Damen- und Kinder-Bekleidung**